Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

12.6.1900 (No. 131)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 131. Dienstag, den 12. Juni 1900.

Die Flottenvorlage im Reichstage.

Das eigentliche Flottengesetz ist am Donnerstag in zweiter Berathung erledigt und unverändert nach den Vorschlägen der Budgetkommission angenommen worden. Am Freitag kamen die Gesetze an die Reihe, die für die geeignete Deckung der Kosten sorgen sollen: die Novellen zum Stempelgesetz und zum Zolltarifgesetze.

Beide Novellen sind in der Budgetkommission ausführlich und eingehend durchberathen worden; die Verbündeten Regierungen haben auskömmlich lange Zeit gehabt dazu, über zweifelhafte Punkte sich Klarheit zu verschaffen. Dennoch erklärte auch am Freitag Herr Schatzsekretär Freiherr v. Thielmann, daß er über die Wirkung des von der Budgetkommission beantragten Cuxstempels noch immer keine bestimmte Auskunft geben könnte. Der preußische Handelsminister Brefeld fühlte sich veranlaßt, Herrn Eugen Richter zu unterstützen, indem er dem Reichstage rieth, den von der Kommission vorgeschlagenen Stempel für die Cuxe, also für die Antheilscheine gewerkschaftlich betriebener Bergwerke, nach einem von dem Abg. Richter eingebrachten Antrage einfach wieder zu streichen: in der Budgetkommission hat man von Herrn Minister Brefeld niemals ein Sterbenswörtchen vernommen; danach war es mindestens unzeitgemäß, nun noch nachträglich im Bunde mit Herrn Eugen Richter und den Socialdemokraten dem Zustandekommen der Flottenvorlage allerhand Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Der Abg. Müller-Fulda las der Regierung gebührend den Text, worauf die Anträge der Kommission in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 103 Stimmen angenommen wurden. Mit der Opposition stimmte auch der Abg. Prinz Alexander zu Hohenlohe, der Sohn des Reichskanzlers!

Herr Richter erschien noch mit einigen anderen Abänderungsanträgen auf der Bildfläche. Aber auch diese theilten das Geschick ihres Vorgängers, ein Umstand, der den Antragsteller augenscheinlich wiederholt in den Zustand des sogenannten Galgenhumors versetzte. Es sollte ein Witz sein, als er sagte, der Abg. Müller-Fulda passe gut zum Finanzminister; Herr Richter sollte gar kein Gefühl dafür haben, daß er damit eine volle und ganze Wahrheit aussprach?

Neues Leben kam in das Haus, als Abg. Dr. Heim vom Centrum einen Antrag einbrachte, den Umsatz von Aktien, industriellen und ausländischen Obligationen höher zu besteuern, als die Kommission vorschlägt, nämlich mit $^4/_{10}$ statt $^3/_{10}$ vom Tausend. Lang und weitschweifig sprachen gegen den Antrag die Abgeordneten Büsing von den Nationalliberalen und der Bankdirektor von Siemens von der freisinnigen Vereinigung. Ihnen schlossen sich die in Börsenfragen neuerdings stets einigen Abgeordneten Eugen Richter und Singer an; aber auch Schatzsekretär Freiherr von Thielmann sprach gegen den Antrag, weil er befürchtet, daß die Annahme desselben eher zu einer Verminderung als zu einer Vermehrung der Reichseinnahmen führen werde. Die Mehrheit des Centrums stimmte für den Antrag Heim. Da aber von der Rechten, namentlich von den Freikonservativen, viele Stimmen „Nein" lauteten, wurde der Antrag abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Juni.

Der Reichstag genehmigt die Rechnungen des Haushaltes der afrikanischen Schutzgebiete für 1894/95 und 1895/96 debattenlos in zweiter Lesung.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Abänderungen des Reichsstempelgesetzes beim Tarif 4a (Umsatzstempel für Cuxe); die Kommission beantragt 1 pro Mille. Abg. Richter $^3/_{10}$ pro Mille.

Abg. Hilbck (natl.) meint, es läge nicht das Geringste vor, für die Cuxe einen höheren Umsatzstempel einzuführen als für andere Papiere.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) erklärt, die Cuxe seien andere Papiere als die sonst an der Börse gewöhnlichen. Sie seien gewissermaßen unmobile Papiere. Die Stempel für Cuxe werden gewissermaßen erzieherisch auf den Umsatz wirken. Die Beschlüsse der Kommission hätten das Richtige getroffen.

Abg. Richter (freis. Vp.) tritt für seinen Antrag ein; wenn die Kommission die Beschlüsse erster Lesung verbessere, warum solle das Plenum die Beschlüsse der Kommission nicht weiter verbessern?

Abg. Hilbck (natl.) bekämpft die Ausführungen des Abg. v. Kardorff; der Bergbau bedürfe nicht der Erziehung.

Abg. Arndt (Reichsp.) schließt sich den Ausführungen Kardorffs an.

Abg. Arendt (Rp.) wirft den Freisinnigen und den Socialdemokraten die Begünstigung des Großkapitals vor. Redner will auf die Verhältnisse des ausländischen Bergbaues eingehen, wird aber vom Präsidenten unterbrochen mit der Aufforderung, zur Sache zu sprechen, sonst werde das Gesetz niemals zu Stande kommen. Redner schließt unter ironischem Beifall der Linken.

Abg. Richter (freis. Vp.) stimmt dem Präsidenten zu. Je weniger jemand im Stande sei, zur Sache zu sprechen, desto mehr ergehe er sich in allgemeinen politischen Auseinandersetzungen.

Abg. Frhr. v. Stumm spricht gegen die Kommissionsbeschlüsse, so schwer es ihm auch werde, sich in Gegensatz zu seinen politischen Freunden zu setzen. Grade die Konservativen hätten ein dringendes Interesse, der Umwandlung der Gewerkschaften in Aktiengesellschaften entgegenzutreten. Der höhere Umsatzstempel würde eine solche Umwandlung begünstigen.

Abg. Müller-Fulda (Centr.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Der Antrag Richter auf $^3/_{10}$ pro Mille wird hierauf mit 126 gegen 99 Stimmen abgelehnt. Mit der Minderheit stimmen auch die Abgeordneten Frhr. v. Stumm und Prinz Hohenlohe. Der Kommissionsantrag auf 1 pro Mille wird sodann angenommen.

Zu der Tarifnummer „Befreiung vom Umsatzstempel" beantragt Abg. Richter, die von der Kommission gestrichene Bestimmung wiederherzustellen, daß eine Abgabe nicht erhoben wird, wenn der Werth des Gegenstandes 600 M. nicht übersteigt. Der Antrag wird abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Tarifnummer b erhöht nach dem Kommissionsantrag den Stempel auf Lotterieloose auf 20 bezw. 25 Prozent.

Abg. Bebel (Soc.) bekämpft die Erhöhung eines Lotteriestempels. Die Lotterie sei eine unmoralische Institution und müßte verboten werden. Der Stempel belaste insbesondere die arme Klasse.

Die Tarifnummer wird sodann gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Die Kommission beantragt, eine Tarifnummer 6 neu einzufügen, betreffend einen Stempel auf Schiffsfrachturkunden von 1 M. resp. 10 Pf.

Abg. Richter beantragt, diese Nummern zu streichen ev. den Verkehr auf der Nordsee und Ostsee von dem Tarif zu befreien.

Abg. Freese (freis. Vp.) will der Besteuerung der Schiffsfrachturkunde beistimmen, damit die Schiffahrt, die den Nutzen von der Flotte habe, nicht frei ausgehe.

Abg. Semler (ntl.) meint, daß Hamburg die Kosten der Flotte gern mit tragen helfe.

Abg. Richter: Unter diesen Umständen sei es einfacher, daß Hamburg 600 000 M. zahle, dann würde der Abg. Müller-Fulda schon auf den Connossementsstempel verzichten. (Heiterkeit.)

Abg. Müller-Fulda (Centr.) weist auf die Bereitwilligkeit der Schiffahrt hin, zu den Flottenkosten beizusteuern, und bittet um Annahme des Kommissionsantrags.

Abg. Freese (freis. V.) meint, die Steuer sei wohl erträglich.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgeordn. v. Siemens, Richter und Freese.

Sodann wird der Antrag Richter abgelehnt und die Tarifnummer angenommen.

Damit ist der Tarif erledigt. Es folgt der Text des Reichsstempelgesetzes.

Die §§ 1–23 werden debattelos angenommen. § 24 und § 29 erhalten auf Antrag des Abg. Graf Oriola eine redaktionelle Aenderung. Eine weitere Reihe von Paragraphen wird ohne erhebliche Debatte erledigt.

Bei § 39a beantragt Abg. Richter Streichung. Abg. Friese schließt sich ihm an.

Abg. Müller-Fulda befürwortet die Kommissionsfassung.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Richter wird der Antrag Richter, sowie eine vom Abg. Richter beantragte Resolution abgelehnt und der Paragraph in Kommissionsfassung angenommen. Der Rest des Gesetzes wird debattelos angenommen.

Es folgt die zweite Berathung betreffend Abänderungen des Zolltarifgesetzes.

Abg. Eickhoff bekämpft den vorgeschlagenen Zoll von 6 M. auf ausländisches Bier. Jeder Theil der Bevölkerung werde hierdurch benachtheiligt. Der Antrag scheine von dem „Alldeutschen Verband" beeinflußt worden zu sein. Ein deutscher Mann mag keinen Czechen leiden, doch seine Biere trinkt er gern. (Heiterkeit.)

Abg. Hasse (ntl.): Der Alldeutsche Verband sei hierbei gar nicht betheiligt; es handle sich nicht um einen Schutz-, sondern einen Finanzzoll. Der Drang, böhmisches Bier zu trinken, sei so stark, daß er den geringen Zoll leicht überwinden werde.

Abg. Rösicke-Dessau: Wenn man die oberen Zehntausend besteuern wolle, so müsse man den Wein besteuern nach dem Vorschlag des Grafen Arnim. Redner betont, daß er selbst bei dem Bierzoll nicht interessirt sei, da die Schultheiß-Biere nicht über die deutschen Grenzen hinauskämen.

Abg. Bindewald (Ref.) schließt sich dem Vorredner an.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Müller-Sagan und Adam, sowie des Referenten Abg. Paasche wird der Kommissionsantrag auf Erhöhung des Bierzolls auf 6 M. angenommen, ebenso der Antrag auf Erhöhung des Zolls auf Liqueure auf 240 M.

Die Erhöhung des Zolls auf Branntwein in Fässern von 125 auf 160 M., in Flaschen u. s. w. von 180 auf 240 M. wird nach unerheblicher Debatte angenommen; ebenso die Erhöhung des Schaumweinzolls von 80 auf 120 M.

Die Kommission beantragt ferner eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzuschlagen, der die Besteuerung der im Inland hergestellten Schaumweine einführt und gleichzeitig den Deklarationszwang für künstliche Zusätze von Kohlensäure schafft, sowie bestimmt, daß die in Deutschland angefertigten Schaumweine nur unter Angabe des Herstellungsortes in Handel gebracht werden.

Die Resolution wird nach kurzer Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Rechnungssachen, Interpellation Albrecht, Seuchengesetz, Handelsprovisorium, Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete, Wahlprüfungen.

Schluß $7^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni.

-- Die Kommission des preußischen Herrenhauses nahm die Waarenhaussteuer mit folgenden Abänderungen an: die untere Grenze wurde von 300,000 auf 400,000 M. erhöht und für das erste Jahr wird nur die Hälfte der Steuer erhoben.

— Die Hauptresultate der Schulkonferenz faßt die „Kreuzztg." dahin zusammen: Obenan steht der fast einmüthige Beschluß, den Abiturienten der drei höheren Schulen mit neunjährigem Kursus — Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule — das Studium an der Universität und den sonstigen Hochschulen gleichmäßig freizugeben. Die für einzelne Fächer mangelnden Spectalkenntnisse sind in besonderen Vorkursen an den Universitäten bezw. Hochschulen nachzuholen. An der Eigenart keiner dieser drei Schulen soll gerüttelt werden. Deßhalb sprach die Konferenz sich einhellig gegen die Hinausschiebung des griechischen Unterrichts aus. Das Englische soll an den Gymnasien zwar als fakultativer Unterrichtsgegenstand gepflegt, aber nicht obligatorisch gemacht werden. Die Konferenz nahm auch einstimmig einen Antrag an, welcher befürwortet: 1. die Durchführung der Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz; 2. die Herabsetzung der Klassenfrequenz; 3. häufigere Revisionen der Schulen.

Stuttgart, 9. Juni. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Anfrage des Centrums wegen der Verzögerung der Besetzung der Stelle des Kanzlers der Universität Tübingen, die Regierung erkenne in vollem Umfange die Gleichberechtigung der Konfessionen bei Besetzung von Staatsämtern an. Bei der Wahl des Professors v. Schönberg sei das objektive Interesse der Universität, nicht das konfessionelle Verhältniß maßgebend gewesen. Außerhalb der württembergischen Regierung ist man ziemlich allgemein anderer Ansicht.

Ausland.

Rom, 11. Juni. Der Papst begab sich gestern Nachmittag nach St. Peter zur Verehrung zweier kürzlich seliggesprochenen Italiener, die in Udine den Märtyrertod gestorben sind. Etwa 30,000 Personen waren zugegen. Der Papst, der in einer Sänfte saß, war von zwanzig Kardinälen und seinem Hofstaate umgeben. Er befand sich sehr wohl und erhob sich in der Sänfte, um den Anwesenden den Segen zu spenden. Um 6 Uhr begab sich der Papst unter den lebhaften Zurufen der Menge nach dem Vatikan zurück.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 9. Juni.

90. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um $9^1/_4$ Uhr.

Am Regierungstisch: Ministerialrath Dr. Glockner.

Abg. Hennig erstattet Bericht über die Bitte des Stephan Stoll von Ofteringen, die volle Auszahlung von Brandentschädigungsgeldern betreffend. Schon auf dem letzten Landtag wandte sich Stephan Stoll von Ofteringen mit der Bitte an die zweite Ständekammer, behilflich zu sein, daß ihm das volle Brandkassengeld ausbezahlt und kein Abzug von 10 pCt. im Betrag von 521 M. gemacht werde. Der Thatbestand, welcher dieser Bitte zu Grunde lag, sowie die einschlägigen Bestimmungen des Feuerversicherungsgesetzes vom Jahre 1852, die Anschauungen der Großh. Regierung und der früheren Petitionskommission sind in dem gedruckten Berichte enthalten. Der Antrag der Kommission lautete s. Zt. auf empfehlende Ueberweisung und wurde derselbe vom hohen Hause mit großer Majorität angenommen. Die Großh. Regierung glaubte aber, dem Beschlusse des hohen Hauses keine Folge geben zu sollen, und wendet sich deßhalb Stephan Stoll mit erneuter Bitte an die zweite Ständekammer. Die Gründe, die die Großh. Regierung zu ihrer Ablehnung veranlaßt haben, sind in dem Berichte des Abg. Armbruster, betreffend die Nachweisungen über die dem Großh. Staatsministerium während des Landtags 1897/99 überwiesenen Petitionen und deren Erledigung angegeben. Es heißt dort: „Der erweiterte Verwaltungsrath der Generalbrandkasse hat sich bei nochmaliger Berathung neuerdings mit allen gegen zwei Stimmen gegen die Gewährung des Gesuchs ausgesprochen. Das Ministerium war bei dieser Stellungnahme der berufenen Vertretung der Hausbesitzer der auf Gegenseitigkeit beruhenden staatlichen Feuerversicherungsanstalt auch jetzt nicht in der Lage, dem Gesuche stattzugeben." Es sind also eigentlich zwei Gründe, die die Großh. Regierung zu ihrer ablehnenden Stellung veranlaßt haben. Zunächst der Hinweis auf die negative Haltung des erweiterten Verwaltungsraths der Generalbrandkasse. Ein Mitglied der Kommission nahm davon Veranlassung, die Frage aufzuwerfen, ob etwa die Generalbrandkasse den Charakter einer Privatanstalt habe, und es deßhalb der Großh. Regierung unmöglich sei, in Sachen, wie die vorliegende, von sich aus Verfügungen zu treffen. Es wurde deßhalb ein Zusammentritt mit der Regierung veranlaßt. In mündlicher Aussprache wurde nun zwar der private Charakter der Generalbrandkasse nicht behauptet, aber doch hervorgehoben, daß nach § 7 der landesherrlichen Verordnung vom 11. Februar 1891 der erweiterte Verwaltungsrath zuständig sei, wenn es sich um Freigebigkeitshandlungen handle. Es ergibt sich aber aus diesem Paragraph, daß der erweiterte Verwaltungsrath nur eine berathende Stimme hat. Der zweite, und eigentlich einzige Grund, der die Großh. Regierung zu ihrer ablehnenden Haltung veranlaßt hat und noch veranlaßt, liegt nach den Aeußerungen des Regierungsvertreters in der Kommission darin, daß nach ihrer Anschauung der Petent einen Gewinn mache, und deßhalb schon des öfteren mit seiner Bitte abgewiesen worden sei. Die Brandentschädigungsgelder betrugen M. 6517.46, Petent habe aber nur 4000 M. bezahlt, mache also einen Gewinn von über 2000 M.; er habe zwar für das neue Haus 12,200 M. ausgegeben, dafür habe er aber auch den Werth; die Generalbrandkasse beruhe auf Gegenseitigkeit, und wäre es nicht gerechtfertigt, jemanden einen Gewinn zuzuweisen, den die Allgemeinheit zu zahlen habe; es sei schon ein Vortheil für den Petenten gewesen, daß er überhaupt den Bauplatz verlegen durfte; auch habe er es gewußt, daß ein Abzug stattfinde, und doch habe er gebaut. Es könne sich also nur noch darum handeln, ob etwa gutthatsweise von dem Abzuge der 521 Mark abgesehen werden wolle. Die Kommission sieht nun zwar die Sache anders an, glaubt aber, sich dem Standpunkte der Regierung nähern zu sollen. Die Kommission findet nicht, daß der Petent einen Gewinn gemacht habe; denn zu den 4000 M., die er an die Sparkasse Großlaufenburg zahlen mußte, kommt, daß er auch für drei Jahre einen $4^1/_2$procentigen Zins aus 4000 M. mit je 180 M., also im Ganzen von 540 M. zu zahlen hatte; ebenso die Versicherungsprämie; deßgleichen hatte er die Abräumungskosten mit 100—200 M. zu tragen; er konnte die Grundmauern des alten Hauses nicht benutzen und kostete der neue Bauplatz etwa 1000 M. Wenn es heißt, daß er für den neuen Bauplatz und für das neue Haus, das 12,200 Mark kostete, den Werth habe, so ist nicht zu übersehen, daß die neuen Häuser auf dem Lande den Werth nicht haben, den ihre Baukosten repräsentiren. Hätte die Sparkasse Großlaufenburg einen Gewinn machen können, so hätte sie sicher die Sache nicht um 4000 M. verkauft. Und so viel steht fest, daß Stephan Stoll in die Rechte der Sparkasse Laufenburg eingetreten ist; wenn er also einen Gewinn gemacht hätte, so hätte er ihn der Sparkasse zu verdanken. So wenig es gerechtfertigt ist, daß der Einzelne einen Gewinn macht, den die Allgemeinheit zu zahlen hat, so wenig ist es gerechtfertigt, daß die Rechte des Einzelnen zu Gunsten der Allgemeinheit geschädigt werden. Gleichwohl will sich die Kommission dem Standpunkte der Großh. Regierung, die schon des öftern die Bitte Stoll's ablehnend verbeschieden hat, näheren und der Großh. Regierung empfehlen, für gutthatsweise Entschädigung des Petenten auf den Verwaltungsrath der Generalbrandkasse einzuwirken. Es empfiehlt sich dies in diesem Falle gewiß. Mit Genehmigung der Generalbrandkasse vom 31. Januar 1892 hat Stoll den Kauf mit der Sparkasse Großlaufenburg abgeschlossen; wie nun der Vertreter der Großh. Regierung bei der öffentlichen Verhandlung im hohen Hause zugegeben hat, wurde ihm bei Ertheilung der Genehmigung des Kaufs nichts davon gesagt, daß ein Abzug stattfinden werde; er kaufte also im guten Glauben; nachdem er gekauft hatte und bauen wollte, erweist sich die Brandstätte als Bauplatz als ungeeinet, zu klein und an einer hohen Bergeshalde gelegen. Er sucht nun um Verlegung des Bauplatzes nach; jetzt wird ihm zwar Genehmigung ertheilt, aber der Abzug in Aussicht gestellt. Die Situation des Mannes war also eine recht eigenthümliche; die Kaufsumme von 4000 Mark nebst Zins muß er zahlen, auf dem Brandplatze kann er nicht bauen, auf dem neuen nur unter Abzug von 521 Mark. Daß er nun doch gebaut hat, obwohl ihm der Abzug in Aussicht stand, ist in dieser Situation sehr begreiflich. Da zudem der Gemeinderath von Ofteringen für das Gesuch Stoll's eingetreten ist und besonders hervorgehoben hat, daß von einer Spekulation keine Rede sei, und da das Bezirksamt Waldshut betont, die Verlegung des Bauplatzes sei im allgemeinen Interesse gelegen, so kann nur gewünscht werden, daß der Abzug von 521 M. unterbleibe, und wenn es auch auf gutthatsweisem Wege geschieht. Dies zu befürworten hält die Kommission für ihre Pflicht und stellt deßhalb den Antrag: Das hohe Haus wolle in diesem Sinne die Bitte des Stephan Stoll der Großherzoglichen Regierung empfehlend überweisen.

Ministerialrath Glockner: Das Gesetz lasse nicht gut zu, daß dem Stoll der volle Betrag ausbezahlt wurde; es fehle jeder Rechtsgrund hierzu. Da er das neue Haus nicht auf die Stelle des abgebrannten Hauses baute, deßhalb mußte er sich einen Abzug gefallen lassen, der von Rechts wegen verfügt wurde. Stoll hatte mit der ganzen Sache nichts zu thun; er kaufte nur den Brandplatz, um sich auf Kosten der Generalbrandkasse, also aller Gebäudebesitzer, zu bereichern. Diese Bereicherung wäre ihm gelungen, wenn er auf den alten Platz gebaut hätte. Eine Verlegung erschien ihm aber praktischer; allein deßhalb mußte er sich einen Abzug gefallen lassen. Von dieser Abzugsbefugniß wird kein strenger Gebrauch gemacht. Allein in diesem Falle war ein Abzug geradezu geboten. Wenn Stoll sein neues Haus größer baute, als nöthig war, und sich vielleicht verbaute, so hat dies mit unserer Sache und mit der Rechtslage desselben nichts zu thun. Daß der alte Bauplatz ungünstig ist, wurde schon in der Höhe des Abzuges berücksichtigt. Einen Gewinn hat der Mann mit dem Bauplatz auf alle Fälle gemacht; wenn er in den Bau selbst zu viel steckte, so war das seine Sache. Die Regierung kann daher die Generalbrandkasse nicht veranlassen, dem Stoll noch die 521 M. auszubezahlen.

Abg. Kriechle bedauert, daß diese Angelegenheit nochmals hier berathen werden müsse; noch mehr bedauere er die heutige Erklärung der Regierung. Der Abg. Hennig hat den Sachverhalt ganz genau auseinandergesetzt. Die abweichenden Angaben des Regierungsvertreters sind unwesentlich. Stoll habe nichts gethan ohne die Genehmigung der Generalbrandkasse; alle Weisungen, die ihm wurden, hat er befolgt. Für Stoll lag ein sehr natürlicher Grund vor, den Brandplatz zu kaufen; einen Gewinn machte Stoll nicht, im Gegentheil, er hat sein Vermögen schwer geschädigt. Vorher hatte er keine Schulden, jetzt eine große Schuldenlast, und wenn ihm nicht geholfen wird, geht er dem Ruin entgegen. Die volle Auszahlung schädigt die Gesammtheit der Gebäudeeigenthümer nicht; es wurden die ganzen 6000 M. schon erhoben; die 521 M. bedeuten jetzt eine Bereicherung der Generalbrandkasse, die etwa eine Million Mark Vermögen hat. In diesem Falle solle man dem armen Manne doch die 521 M. geben. Er hat schon 400 M. Extraauslagen in dieser Streitsache gehabt. Wird er wieder abgewiesen, so wird er jedenfalls prozessiren. Die Regierung sollte diesen Fall doch endlich aus der Welt schaffen, und wenn es auf dem Wege der Freigebigkeit wäre.

Abg. Fieser steht ebenfalls auf dem Standpunkt der Petitionskommission. Dem Manne sollte man ausnahmsweise helfen. Die Rechtsfrage kann und muß dabei aus dem Spiel gelassen werden; denn der Rechtsfrage entspricht die Haltung der Regierung durchaus in jeder Hinsicht. Das Gesetz will verhüten, daß Vortheile auf Kosten der Allgemeinheit gemacht werden. Das ist klug und berechtigt. Andernfalls kämen viele Brandfälle vor, zum Zweck, die betreffenden Gebäude an besseren Stellen zu erbauen. In der Regel muß dieses Gesetz durchgeführt werden; wir dürfen nicht mit crispinischer Wohlthätigkeit auf Kosten anderer Leute hier Wohlthaten vertheilen. Allein hier liegt ein ganz besonderer Fall vor; es handelt sich um einen durchaus ehrlichen Mann, der in keiner Weise Vortheile erstrebt. Diesen zweiten Beschluß des hohen Hauses sollte man endlich doch beachten.

Abg. Armbruster: Die Kommission habe ganz denselben Standpunkt eingenommen, wie ihn Fieser darlegte; vom rechtlichen Standpunkt ist nichts zu machen, dagegen sprechen hier besondere Verhältnisse dafür, daß die volle Summe ausbezahlt werden sollte, und zwar gutthatsweise. Er bitte daher, dem Antrag der Regierung stattzugeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ministerialrath Glockner: Die Regierung wird die Sache nochmals dem erweiterten Verwaltungsrath vorlegen. Daß der Stoll in so gedrückter Lage sich befindet, wußte die Regierung nicht.

Nach einigen erläuternden Bemerkungen des Berichterstatters Hennig über die Person des Stoll und sonstige einschlägige Verhältnisse wird der Kommissionsantrag mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Abg. Schmidt-Eberbach berichtet über die Bitte einer Anzahl von Geschäftsleuten der Stadt Ettlingen, den Einzug der Station Ettlingen-Holzhof in die direkten Gütertarife betr. Die Regierung gibt zu, daß die Transporte nach dem Holzhof theurer werden, weil diese Station nicht in die direkten Tarife aufgenommen ist, das gilt namentlich von den Stückgütern, die Regierung sei auch bereit, die Sache in wohlwollende Erwägung zu ziehen. Die Kommission beantragt deßhalb, die Petition mit Bezug auf Wagenladungen der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen und mit Bezug auf die Stückgüter empfehlend zu überweisen.

Abg. Wacker tritt warm für die Petenten ein. Die geschilderten Verhältnisse namentlich hinsichtlich des Stückgutes, seien unhaltbar, und wenn die Regierung der Angelegenheit wirklich wohlwollend näher treten wolle, so werde sie wohl nicht anders können, als dem Uebelstand abzuhelfen. Redner bedauert, daß die Petenten überhaupt genöthigt waren, sich an das hohe Haus zu wenden, ihrem Anliegen hätte schon von der Regierung selber aus entsprochen werden sollen.

Geh. Rath Zittel: Die Petenten haben sich an das Ministerium leider nicht gewendet und die Generaldirektion hat mit den Lokalbahnen nichts zu thun. Wo die Staatsbahn mit den Nebenbahnen in direkte Tarife eintritt, muß sie auch die Hälfte der Expeditionsgebühr an die Nebenbahn abtreten und das ist ein großes Opfer für die Staatsbahn. Und dieses Opfer wollte bezüglich der Station Ettlingen nicht gebracht werden, denn Ettlingen ist bisher Staatsbahnstation gewesen, wenn beispielsweise ein Wagen von Mannheim nach Ettlingen-Holzhof geschickt werde, bekäme bei direkten Tarifen die Nebenbahn auch die Hälfte der Expeditionsgebühr, in diesem Falle etwa 3 Mk., obwohl sie den Wagen bloß 2 Kilometer weit führt. Die Ersparniß für Wagen bei direkten Tarifen wäre nicht groß, dagegen sind die Adressaten von Stückgütern allerdings ziemlich schwer belastet. Deßhalb komme hier die Regierung gerne entgegen.

Abg. Wacker glaubt, die Interessenten sollten in solchen Angelegenheiten überhaupt keinen Anlaß zu Beschwerden bekommen, es sollte ihren Bedürfnissen von vornherein ganz entsprochen werden. Mag die Theilung der Expeditionsgebühr zwischen Haupt- und Nebenbahn auch ungerecht erscheinen, so ist es doch ein noch größeres Unrecht, die Interessenten für den Ausgleich aufkommen zu lassen. Der Hinweis darauf, daß die Interessenten gegenüber dem früheren Wagenverkehr immer noch im Vortheil sind, trotz der 5 Mk. Ueberführungsgebühr, sei nicht stichhaltig. Wer eine Eisenbahn anstrebe, wolle auch deren ganze und nicht halbe Vortheile.

Abg. Fieser tritt ebenfalls für die Petition ein. Die Nebenbahnen sollten grundsätzlich wie andere Bahnen bezüglich der Expropriation behandelt werden. Redner wird der empfehlenden Ueberweisung zustimmen.

Hierauf wird der Antrag der Kommission einstimmig angenommen.

Abg. Fischer II. berichtet über die Bitte des Wolfthal-Bahnkomites um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Wolfach nach Rippoldsau. Die Kommission steht der Bitte wohlwollend gegenüber, allein nach Aeußerung der Regierung kann von einer Staatsbahn keine Rede sein; es könnte sich nur um eine Privatbahn mit Staatssubvention handeln, aber der Steigerungsverhältnisse wegen müßte auch die Richtung geändert werden, etwa von Wolfach nach Schappach. In diesem Sinne solle die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen werden.

Abg. Herth tritt entschieden für die Petition ein; eine Bahn wäre eine große Wohlthat für jene Gegend, auch die Terrainschwierigkeiten ließen sich wohl überwinden. Die Gemeinden sollten einmal einen Plan mit Kostenberechnung anfertigen lassen, und die Regierung solle denselben wohlwollend prüfen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Montag, Nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Die Berechtigung der Oberrealschulen betr.

Baden.

Karlsruhe, 9. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Steuereinnehmer Franz Greß in Riegel die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen, den Finanzpraktikanten Karl Münch von Heidelberg zum Sekretär bei dem evangelischen Oberkirchenrath und den Bezirksassistenzarzt Dr. Max Thomann in Gengenbach zum Bezirksarzt in Wertheim zu ernennen; ferner haben Seine Königliche Hoheit gnädigst auszusprechen geruht, daß den Prorektoren der Universitäten Heidelberg und Freiburg während ihrer Amtszeit — unter Aufrechterhaltung bestehender Sonderbestimmungen — der Rang eines Geheimen Rathes II. Klasse zukomme.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Sekretariatsassistenten Ernst Pfeuffer beim Landgericht Mannheim zum Expeditionsassistenten bei diesem Ministerium, den Registrator Ferdinand Krätz beim Amtsgericht Freiburg zum Gerichtsschreiber bei diesem Gerichte, den Aktuar Heinrich Stroh beim Amtsgericht Pforzheim zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Mannheim, den Aktuar Karl Rudolf Kraus beim Amtsgericht Pforzheim zum Registrator beim Amtsgericht Mannheim, den Aktuar August Thum beim Amtsgericht Karlsruhe zum Gerichtsschreiber bei diesem Gerichte und den Gerichtsschreiber Hermann Boppre beim Amtsgericht Pfullendorf zum Registraturassistenten beim Landgericht Konstanz ernannt; ferner den Gerichtsschreiber Franz Vogel beim Amtsgericht Neustadt in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Pfullendorf versetzt, den Registrator Pius Kunz beim Amtsgericht Bühl zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Neustadt, den Aktuar Wilhelm Hübner beim Amtsgericht Wertheim zum Registrator beim Amtsgericht Bühl, den Gerichtsschreiber Adalbert Gutmann beim Amtsgericht Sinsheim zum Registrator beim Amtsgericht Mannheim, den Registrator Heinrich Kumpf beim Amtsgericht Heidelberg zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Sinsheim, den Aktuar Gustav Krumm beim Amtsgericht Bretten zum Registrator beim Amtsgericht Heidelberg, den Aktuar Friedrich Kirchgeßner beim Amtsgericht Radolfzell zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Boxberg ernannt, den Gerichtsschreiber Max Lohrer beim Amtsgericht Eugen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Pforzheim und den Gerichtsschreiber Oskar Färber beim Amtsgericht Boxberg in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Engen versetzt.

* **Karlsruhe**, 11. Juni. Der König von Sachsen hat jetzt lt. „Köln. Ztg." über die von uns bereits erwähnten Weisungen hinausgehend, angeordnet, daß zukünftig bei Kirchenfeiern in der katholischen Hofkirche nur noch Kadetten, Offiziere und Mannschaften katholischer Religion zum Dienst heranzuziehen seien. Der Monarch kommt hiermit einem in letzter Zeit lebhaft geäußerten Wunsche der protestantischen Körperschaften und Zeitungen nach. Mit der Anordnung selbst kann man sich nur einverstanden erklären. Wenn nur in allen deutschen Staaten auch so viel Rücksicht auf den katholischen Volkstheil genommen würde!

* **Karlsruhe**, 12. Juni. Der „Osservatore Romano" erklärt, es sei bei der letzten Heiligsprechung in der Peterskirche „nichts Auffallendes" vorgekommen, es soll damit die Erzählung der vorgekommenen Skandalszenen dementirt werden. Nach der „Köln. Volksztg." ist aus ganz authentischer Quelle Folgendes festgestellt und von Zeugen beschworen: 1. Ein junger französischer Priester hat einen weißhaarigen deutschen Priester in St. Peter ohne beleidigende Ursache geschlagen; 2. die deutschen Gesänge „Großer Gott, wir loben dich" u. a. sind von den Franzosen niedergebrüllt und ausgepfiffen worden; 3. französische Priester haben sich auf die Bänke gestellt, um das allgemeine Zeichen zu diesen Demonstrationen zu geben; 4. eine deutsche Dame aus Dorsten wurde durch Franzosen von ihrem günstigen Platze gedrängt, indem man sie mit Nadeln stach. Dem näulichen Blatt werden noch weitere Einzelheiten mitgetheilt, die sich während der Anwesenheit des Papstes abspielten, und namentlich wird bestätigt: „Ebenso ist es Thatsache, daß ein französischer Geistlicher einen alten deutschen Priester dreimal auf die Schulter geschlugen hat, um ihn zum Schweigen zu bringen. Und ebenso ist es Thatsache, daß ein französisches Weib eine unserer Pilgerinnen mit einer Nadel gestochen hat, um sie zu zwingen, ihr ihren Platz einzuräumen." Auch der Gewährsmann des Stuttgarter „D. Volksbl." sagt, er könne zwar über die Beohrfeigung eines deutschen Priesters nichts Authentisches mittheilen, dagegen mußte er von vielen Seiten hören, daß die Franzosen sich da und dort gegen die Deutschen sehr herausfordernd benommen haben, das Singen deutscher Lieder zu verhindern suchten und auch manche durch brutale Gewalt von ihrem Standort verdrängen wollten.

Karlsruhe, 9. Juni. Zur Herstellung eines neuen Güterbahnhofs und Verlegung des Einmündungsbogens der Höllenthalbahn in Freiburg wird eine Eisenbahnbauinspektion in Freiburg und zur Ausführung des Bahnhofumbaues in Basel eine Eisenbahnbauinspektion in Basel errichtet.

?? **Rastatt**, 10. Juni. Nachdem vor einigen Wochen die Ausschußwahlen stattgefunden, fand am letzten Freitag die erste Ausschußsitzung statt. Im Gegensatz zu den früheren Perioden war diese Sitzung sehr lebhaft und interessant. Mehrere neue Mitglieder haben sich sehr gut eingeführt, was die Nationalliberalen gerade nicht freute. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem ein Punkt, wonach für diejenigen, welche in den besseren Straßen einen dritten Stock auf die Wohnhäuser bauen, eine Bauprämie erhalten sollten. Es führte zu sehr erregter Debatte. Schließlich wurde der Antrag mit einiger Abänderung angenommen. Als Stellvertreter des Bürgermeisters wurde Herr Ertel gewählt. Sodann wurden für ein verstorbenes Mitglied und für zwei, welche in den Gemeinderath gewählt worden waren, drei neue Ausschußmitglieder gewählt. Natürlich war es bloßer Zufall, daß es gerade drei Protestanten waren. Hätten diese vom Volke gewählt werden müssen, so hätten sie sicher die Stimmenmehrheit nicht erreicht.

⊡ **Freiburg**, 8. Juni. Wie bei den leidigen Auseinandersetzungen wegen der einseitigen Unterstützung der auf kulturethisch-socialdemokratischer Grundlage angelegten sog. allgemeinen Volksbibliothek schon wiederholt im Bürgerausschuß in Aussicht gestellt worden war, hat der Stadtrath nunmehr beschlossen, eine Volksbibliothek und Volkslesehalle als Gemeindeanstalt zu errichten. Das darüber ausgearbeitete Ortsstatut soll demnächst dem Bürgerausschusse zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Benutzung soll unentgeltlich sein. Wir wollen mit einem Urtheil über das geplante Institut zurückhalten, bis einmal Genaueres über die für die Errichtung maßgeblichen Grundsätze bekannt sein wird. Indeß möchten wir schon jetzt der Erwartung Ausdruck geben, daß die angeblich über den Konfessionen stehende, im Grunde aber ausgesprochen antikonfessionelle Bestrebungen fördernde Richtung, welche seiner Zeit zur städtischen Subventionirung der „Allgemeinen Volksbibliothek" führte, einer unbefangeneren, auf die Förderung wahrer Volksbildung gerichteten Auffassung weichen möge, und nicht der Mehrzahl der Steuerzahlenden zugemuthet werde, für eine Anstalt beizutragen, die sie im Keime nicht als gemeinnützig, sondern als gemeinschädlich betrachten müßte.

K. **Freiburg**, 10. Juni. Gestern fand hier die Jahresversammlung des Vereins der akademisch gebildeten Lehrer Badens statt, welchem fast alle Standesgenossen angehören. Die Sitzung im Festsaal der höheren Mädchenschule hielt die sehr zahlreiche erschienenen Mitglieder fünf volle Stunden in lebhafter Berathung vereinigt. Da sich unter den Verhandlungsgegenständen solche befinden, welche auch die Allgemeinheit interessiren, so möge derselben auch hier Erwähnung gethan werden. Die Versammlung sprach sich im Gegensatz zur Ersten Kammer und den Vertretern einzelner Ministerialabtheilungen, aber in Uebereinstimmung mit dem Herrn Staatsminister und der überwiegenden Mehrheit der Zweiten Kammer einmüthig dahin aus, daß den Oberrealschulen endlich diejenigen Berechtigungen verliehen werden mögen, welche dieselben anderwärts z. B. in Preußen längst besitzen, nämlich die Zulassung zum Staatsexamen für technische Fächer. Es wurde u. A. auf die Schädigung der eigenen Landeskinder hingewiesen, welche vielfach (z. B. im kaiserlichen Patentamt) in die höheren Stellen nicht einrücken können, weil sie zum Staatsexamen nicht zugelassen werden. Die Gewährung der Forderung liegt aber nicht nur im Interesse der Oberrealschule, sondern auch in demjenigen des Gymnasiums, das in seinem Lehrplan bedroht werden kann, wenn dem Drängen der Zeit nachgegeben und auch diejenigen Fächer aufgenommen und ausgiebiger gelehrt werden müßten, welche für die Vorbereitung der Techniker unerläßlich sind. Häufig wurde, auch von Regierungsvertretern, als Grund gegen die Gewährung von weiteren Berechtigungen die Minderwerthigkeit der Zusammensetzung der Lehrkörper an Oberrealschulen im Vergleich mit demjenigen des Gymnasiums in's Treffen geführt; es ist daher erfreulich, daß festgestellt wurde, daß diese Behauptungen schon jetzt hinfällig sind, und daß der Großherzogliche Oberschulrath die ausdrückliche Zusage gemacht hat, bei Neu-Aufstellung und der Revision von Anstaltsstatuten, unter Schonung persönlicher Interessen, stets darauf Bedacht zu nehmen, die Unterschiede in dieser Hinsicht möglichst auszugleichen, was ja auch bei der Aufstellung des Budgets in der Zahl der für Realschulen angeforderten Professorenstellen deutlich zu Tage tritt. — Ein anderer Gegenstand der Tagesordnung war die Stellungnahme der Versammlung zu einer neuen Examenordnung, durch welche eine mehr allgemeine Bildung der Kandidaten angestrebt und eine allzugroße Zersplitterung der Fächer vermieden werden soll, so daß nicht nur Fachgelehrte, sondern vor Allem Lehrer herangebildet werden. Auch zur Frage der Orthographie hat sich der Verein geäußert, da sich gegenwärtig Bestrebungen geltend machen, eine neue Postorthographie einzuführen, welche ein Oberpostassistent in Anlehnung an die Schreibweise des bürgerl. Gesetzbuches zusammengestellt hat. Als erreichbares Ziel wurde hingestellt, daß an Stelle der vielen Landesvorschriften im Verein mit Oesterreich und der Schweiz eine gemeinsame Rechtschreibung festgestellt und für alle Staatsstellen bindend gemacht werde. An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mahl in der Harmonie an, bei welchem als Antwort auf eine ehrfurchtsvolle Begrüßung dem Verein ein huldvolles Telegramm des Großherzogs bekannt gegeben werden konnte.

Ueberlingen, 7. Juni. Der kath. Stiftungsrath hat an Herrn Abgeordneten Hug eine Dankadresse gerichtet, und ihm darin die verdiente Anerkennung ausgesprochen für sein warmes Interesse, womit derselbe für unser Münster in der Zweiten Kammer eingetreten ist. (Linzgb.)

⊡ **Aus Baden**, 11. Juni. Das Erzbischöfl. Ordinariat in Freiburg hat in der neuen Nummer des Erzbischöfl. Anzeigeblatts die Wahlen zur Kirchensteuervertretung ausgeschrieben. Die 28 weltlichen Mitglieder und deren Stellvertreter sind am Sonntag den 15. Juli, die 7 geistlichen am Mittwoch den 18. Juli zu wählen. Die Wahl der ersteren geschieht bekanntlich durch die Mitglieder der örtlichen Stiftungsräthe, die aus der Wahl der Pfarrgemeinden hervorgegangen sind, und zwar in ordnungsgemäßen Sitzungen; die Geistlichen werden nach Kapiteln von den Geistlichen gewählt, die in der Seelsorge thätig sind und zwei Dienstjahre vollendet haben. Wählbar als weltliche Mitglieder sind jene katholischen Männer, die in die örtlichen Stiftungsräthe gewählt werden können; zu geistlichen Vertretern können jene Geistlichen gewählt werden, die selbständig eine Seelsorgerstelle bekleiden. Für jeden Wahlbezirk sowohl für die 28 fürweltliche als für die 7 für geistliche Mitglieder sind Wahlkommissäre ernannt worden.

Kirchliche Nachrichten.

= **Conversionen bei den Kopten.** Mgr. Sogaro, Titular-Erzbischof von Amida, war vom Heiligen Vater mit einer speziellen Mission bei den katholischen Kopten in Egypten betraut worden. Ende April kehrte der Prälat nach Rom zurück und berichtete dem Papste namentlich über den glücklichen Fortgang des in Oberegypten gegründeten päpstlichen Seminars für die Kopten und über die Unionbewegung unter den nichtunirten Kopten. In letzterer Beziehung führte Mgr. Sogaro insbesondere das Beispiel der Stadt Nakhele in Oberegypten an, die fast 8000 koptische Dissidenten zählt. Seit 30 Jahren agitirten dort die Protestanten in lebhafter Weise und sie haben den Ort zu einem Hauptsitz ihrer Thätigkeit gemacht, von wo aus sie in die ganze Umgebung auszogen. Im vorigen Winter erschien in Nakhele ein katholischer Missionär, machte einige Besuche und hielt einige Besprechungen mit nichtunirten Kopten, und bald richteten 70 Familienväter an den Superior der von den Jesuiten in Minia geleiteten Mission die schriftliche Bitte um die Gnade einer katholischen Kirche und Schule. Da man nicht in der Lage war, ihrem Verlangen sofort vollkommen zu entsprechen, wurde vorläufig eine ärmliche Wohnstätte gemiethet. Dort hielt im Februar ein Missionär einen Kursus geistlicher Vorträge und die Menge der Zuhörer war so groß, daß sie lange nicht alle Platz fanden. Nun wünschen sie nichts sehnlicher als eine passendere und geräumigere gottesdienstliche Stätte.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 10. Juni.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Gestern sah es mit der Sonntagsvorstellung wieder flau aus und da man mit der Oper nichts zustande brachte, mußte das Schauspiel wieder aushelfen und so gab man denn schließlich das Lustspiel „Jugend von heute" und ein Balletdivertissement. Der „ominöse gelbe Zettel" verkündete nämlich des Nachmittags die hier ziemlich obligaten Unpäßlichkeiten. Fräulein Noe unpäßlich, Herr Pokorny unpäßlich 2c. 2c., so wollte man, weil durch Herrn Pokorny's Absage „Regina" nicht gegeben werden konnte, „Die Jüdin", dann „Die Stumme von Portici", dann „Das Nachtlager von Granada" 2c. aufführen; da aber immer wieder die „bekannten Hindernisse eintraten", griff man in der Noth zum Schauspiele. Es mag für die Direktion und Regie äußerst unangenehm sein, wenn ihr solche Verlegenheiten bereitet werden, die an einer Hofbühne absolut gar nicht oder doch nur höchst selten vorkommen dürften. Wir müssen annehmen, daß die gemeldeten Unpäßlichkeiten 2c. wirkliche sind oder waren und keine jener beliebten „Künstler-Intriguen", wie sie zuweilen an Theatern, in Specie aber an Hoftheatern, vorkommen sollen um Diesem oder Jenem eine kleine Freude zu bereiten, aber daß man überhaupt kaum eine Vorstellung ermöglichen konnte, das läßt tief blicken und auf Verhältnisse schließen, die „desolat" genannt zu werden verdienen.

P.S. Der Umstand, daß die Mutter unseres Kammersängers Herrn Nebe schwer erkrankte (wie wir erfahren ist sie gestern Abend gestorben) trug auch wesentlich dazu bei, daß keine Oper aufgeführt werden konnte.

= Am Freitag, den 15. ds., werden als Neuheit die drei einaktigen Stücke „Ehrenschulden" von Paul Heyse, „Die Zeche" von Ludwig Fulda und „Liebestränme" von Max Dreyer erstmals am hiesigen Hoftheater in Scene gehen. Am Donnerstag, den 14. ds., wird eine Wiederholung von „Die Räuber" stattfinden. In der Oper gelangt am Mittwoch, den 13. ds., „Mignon", am Sonntag, den 17. ds., „Aida", das letztere Werk mit Zdenka Faßbender in der Titelrolle zur Aufführung. Am Dienstag, den 12. ds., wird keine Vorstellung im Großh. Hoftheater stattfinden, wegen des auf diesen Tag fallenden Musikfestes in Schwetzingen.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 2042. Clara May-Kassel „Bürgerfährnrich" (Kopie nach Rembrandt). 2043. Max Roman hier „Campagnastraße". 2044. Ernst Hänßler-Steinen Porträt. 2045. Derselbe Porträt. 2046. Sally Wüst-Stuttgart Landschaft. 2047. Dieselbe Landschaft. 2048. E. v. Brenning-Wien „Interessante Lektüre". 2049. Paul Schröter-Hamburg Porträt.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** Die Prüfungen der Vorbereitungsklassen beginnen Montag, den 11. Juni, und finden außer an diesen Tagen noch am Dienstag, den 12., Freitag, den 15., und Samstag, den 16. Juni, jeweils um 5 Uhr Nachmittags im großen Museumssaal statt.

* * *

= **Von Hochschulen** 2c. Die Gesammtzahl der Studirenden an der Bonner Universität beträgt in diesem Sommersemester 2162 gegen 2140 im vorigen Sommer. Die Zahl der Hospitanten beträgt 55, die der studirenden Damen 61. Von den Studenten sind 52 Ausländer, darunter die Russen (23) am stärksten vertreten. Die Türkei hat 4 Studenten geschickt, Amerika 3, Japan 1. — Der Rektor der englischen Sprache an der Universität Straßburg, Dr. John Robertson hat einen Ruf an die Staats-Universität Ann Arbor in Nordamerika (Staat Michigan) als Professor für deutsche Sprache und Literatur erhalten. — Der Docent an der Technischen Hochschule zu Berlin, Dr. Rubens, ist zum etatsmäßigen Professor an dieser Anstalt ernannt worden. — An der Universität Basel sind in diesem Sommer 483 immatrikulirte Studenten und 160 sonstige Zuhörer eingeschrieben. 345 sind Schweizer, von den 139 Ausländern kommen allein 90 aus Deutschland, 23 aus Oesterreich-Ungarn, 10 aus Rußland, 6 aus Amerika. Studirende Frauen sind im Ganzen 33 verzeichnet.

= **Gutenbergfeier in Mainz.** Die musikalischen Veranstaltungen beim Gutenbergfest nehmen einen verhältnißmäßig großen Raum ein. Eingeleitet wird das Fest am 23. Juni durch eine Aufführung des „Judas Maccabäus" von Händel in der Neubearbeitung Dr. Chrysander's, ausgeführt durch die „Mainzer Liedertafel", deren Ruf speziell auf dem Gebiete der Händel-Aufführungen ja bekannt ist. Die Leitung liegt in den Händen Dr. Fritz Volbach's; Solisten: Frau E. Herzog (Berlin), Th. Behr (Mainz), Herr Bruns (Hamburg), Prof. Messchaert (Amsterdam), Prof. Franke (Köln) Orgel und Kleinpaul (Altona) Cimbalo. Bei der am Sonntag, den 24. Juni, stattfindenden akademischen Feier gelangt die von Dr. Fritz Volbach für diesen Zweck nach Worten der heiligen Schrift (bezw. Gutenberg's „Katholikon") komponirte „Fest-Kantate" zur Aufführung. Das groß angelegte Werk ist für achtstimmigen Chor, Knaben-Chor, großes Orchester und zwei Nebenorchester geschrieben. Den Schluß bildet der herrliche Chor aus Haydn's „Schöpfung": „Die Himmel erzählen". Einen Hauptanziehungspunkt dürfte auch die der akademischen Feier folgende Huldigungsfeier am Gutenbergdenkmal bilden, bei welcher ein Chor von über 600 Knaben und ebensoviel Männern unter Begleitung von Militärmusik das „Tedeum" von Neukomm aufführen wird. Das Werk wurde im Jahre 1837 für die Enthüllungsfeier des Denkmals geschrieben und aufgeführt. — Die stattlichste Gruppe im Zuge wird wohl die der Zünfte sein, denn sie umfaßt bereits über 450 Theilnehmer mit 8 Wagen. Zahlreiche Banner und Embleme und eine ganze Reihe prächtig gearbeiteter Meisterstücke werden dieses Zugbild hervorragend beleben und farbenreich erscheinen lassen. — Die Schriften des bekannten Gutenbergforschers, Pfarrer Professor Dr. Franz Falk: „Gutenbergbüchlein für die liebe Jugend" (Preis 10 Pfg.) und „Gutenberg, seine Person und seine Erfindung" (Preis 30 Pfg.), welche im Verlage von Joh. Falk III Söhne in Mainz erschienen, wurden vom Großh. Ministerium des Innern, Abtheilung für Schulangelegenheiten, zur Vertheilung in den hessischen Schulen empfohlen.

= **Die Jagiellonische Universität in Krakau** feierte am Donnerstag ihr 500jähriges Jubiläum. Sie war die erste Universität im polnischen Reiche und wurde von Ladislaus Jagiello gegründet. Dieser König erwirkte im Jahre 1397 beim Papste Benedikt IX. die Erlaubniß, in seine Residenz eine Hochschule nach dem Muster der Pariser und Prager zu gründen. An den politischen Schicksalen Polens nahm die Krakauer Universität vollen Antheil. Nach dem Zusammenbruche des Reiches hatten die Polen wenigstens den Ehrgeiz, die geistige Einheit ihrer Nation zu retten. Die Jagiellonische Universität wurde zum Mittelpunkte der polnischen Wissenschaft und hat viel dazu beigetragen, die polnische Eigenart in Literatur und Kunst zu wahren. Zur Feier fand am Donnerstag Vormittag ein großer Festzug statt, an dem die Professoren und von auswärts eingetroffenen Deputationen theilnahmen. An den Zug schloß sich eine kirchliche Feier, bei welcher auf den Gräbern der Jagellonen Kränze niedergelegt wurden. Bei der Festsitzung sprachen der Rektor Tarnowski und der Unterrichtsminister Hartel. Die Abordnung der Universität Dorpat überreichte eine goldene Rektoratskette, die Universität Oxford eine künstlerisch ausgeführte Adresse. Mit der Vertheilung der Ehrendiplome an die ernannten Ehrendoktoren, worunter auch Virchow-Berlin, schloß die Feier. Von Seiner Heiligkeit dem Papste traf ein Breve ein, welches der Erzbischof Puzyna in der Marienkirche verlas. — Am Freitag fand die Enthüllung des von der Regierung aus Staatsmitteln errichteten Kopernikus-Denkmals im Hofe der Jagellonischen Bibliothek statt. Die Feier eröffnete der Statthalter mit einer beifälligst aufgenommenen Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Jubiläumsfestes, sowie die Kraft des Vorbildes in der Gestalt des großen Astronomen hervorhob und schließlich das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Godebski, der Universität übergab. Professor Morawski erörterte in lateinischer Sprache die Bedeutung Kopernikus für die Welt, das Vaterland und die Universität. Namens der Akademie der Wissenschaften in Wien legte deren Präsident, Professor Sueß, einen Kranz auf dem Denkmale nieder.

= **Ein phonographisches Archiv** plant die Wiener Akademie der Wissenschaft. In München hat auf Veranlassung des Professor Bremer-Würzburg bereits seit dem 1898 der Verein für bayerische Volkskunde mit einem eigenen Phonographen zahlreiche Proben der bäuerlichen Mundarten Unter- und Mittelfrankens fixirt, so daß der Verein schon den Grundstock zu einem phonographischen Archiv besitzt.

= **Verschiedenes.** Am letzten Donnerstag trat in Hannover der Verein deutscher Chemiker zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. — In Königsberg wird im nächsten Jahre ein ostpreußisches Musikfest abgehalten. — Als erster Kapellmeister der neu gegründeten, 36 Mann starken Kurkapelle in Davos wurde Dr. Edm. Bärtich aus Mannheim gewonnen. Dr. Bärtich hat früher die deutsche Sing-Akademie in Buenos-Aires dirigirt. — In New-York wird ein Schauspielerheim für Kranke und alte Mitglieder der Bühne erbaut werden. Der „New-York-Herald" hat dazu durch Subskription 280,000 Mark gesammelt.

Versammlung der Zimmermeister Süddeutschlands.

▲ Heidelberg, 10. Juni.

Die Zimmermeister Süddeutschlands waren auf Einladung badischer Berufsgenossen heute hier im Saale der „Harmonie" zu einer Versammlung zusammengekommen, um über die Gründung einer einheitlichen Organisation für das ganze Zimmerhandwerk Süddeutschlands zu berathen.

Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Sie wurde von Herrn Schmidt-Heidelberg eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß die Gründung des badischen Zimmermeisterverbandes überall, besonders in den Nachbarstaaten, freudige Anerkennung gefunden hat. Von verschiedenen Seiten ist wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, daß der badische Verband die süddeutschen Zimmermeister zu einer Versammlung zusammenrufen soll, damit auch in Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Hessen und Hessen-Nassau gleiche Verbände geschaffen werden, die dann eine gemeinsame Organisation bilden, um den gemeinsamen Feind, dem „Kubikmeter", wirksam entgegentreten zu können. Dieser Feind muß bei uns wieder hinaus. (Lebhafter Beifall.) Wir haben nun dem Wunsche Rechnung getragen und die Versammlung einberufen, hoffen wir, daß dieselbe den besten Verlauf nimmt, und wir uns zusammenschließen, um prinzipielle Fragen gemeinschaftlich zu berathen zum Wohle unseres schönen Handwerks. (Beifall.)

Es wurde hierauf das Bureau der Versammlung gewählt. Dasselbe setzte sich aus je zwei Vertretern aus Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hessen-Nassau und Württemberg zusammen.

Das offizielle Referat hatte Herr Zimmermeister G. Herrmann-Mannheim übernommen. Derselbe sprach über die Lage des Zimmermannsgewerbes. Redner verbreitete sich zunächst über die Lage des Zimmergeschäftes im Allgemeinen. Er bezeichnete dieselbe als eine theilweise traurige. Der Nutzen, den das Geschäft heute abwirft, ist oft gleich Null. Der Rückgang ist eingetreten mit der Zeit der Gewerbefreiheit, die es möglich machte, daß sich Elemente in unser Handwerk eindrängen konnten, die nicht berufen sind, dasselbe auszuüben. Der Hauptgrund, der dazu beigetragen hat, daß wir auf eine niedere Stufe gekommen sind, haben wir neben dem Verhalten der Bauunternehmer, Maurermeister und Architekten dem Umstande zuzuschreiben, daß die Zimmerarbeiten nach dem Kubikmeter berechnet werden. Das ist für uns ein Nachtheil. Es ist daher unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß der Kubikmeter aus der Welt geschafft wird. Bei der Bearbeitung des Holzes muß der Kubikmeter verschwinden und an seine Stelle muß bei der Berechnung der laufende Meter treten. Der badische Verband hat diesbezügliche Beschlüsse gefaßt und Vorschläge gemacht, und es dadurch erreicht, daß von einer Anzahl Architekten und verschiedenen Baubehörden der laufende Meter als Berechnung angesetzt wurde. Wir können mit Genugthuung konstatiren, daß an den Plätzen, an denen die Zimmermeister Verbandsmitglieder sind, unseren Forderungen Rechnung getragen wird. Redner kritisirt in scharfer Weise das Verhalten mancher Architekten den Handwerkern gegenüber; verschiedene Architekten sehen ihre Aufgabe darin, an den Baurechnungen Abstriche zu machen, damit sie von den Bauunternehmern weiter empfohlen werden. Wenn wir überall organisirt sind, dann können wir über derartige Vorkommnisse wachen und es dahin bringen, daß die Architekten das Abstreichen und Reduziren der Preise unterlassen. Es ist deßhalb die Schaffung von Lokalverbänden anzustreben. Wenn wir die beklagten Mißstände beseitigen wollen, müssen wir uns zusammenschließen. Gehoben durch eine starke, mächtige Organisation, können wir etwas erreichen, der Einzelne kann nichts machen. Haben wir eine starke Organisation, werden wir überall gehört werden, auch von den Behörden und der Regierung. Am besten werden wir uns organisiren, wenn wir Zwangsinnungen schaffen. Der Staat hat uns im neuen Gesetz den Weg gezeigt, den wir gehen müssen um uns zu organisiren. Wir müssen darnach streben, durch Selbsthilfe zu einem besseren Dasein zu kommen. Redner wies in seinen weiteren Darlegungen darauf hin, daß der badische Verband für die Gesellen Zeugnisse eingeführt hat. Es darf von den Verbandsmitgliedern kein Arbeiter angestellt werden, der kein solches Zeugniß besitzt. Durch die Zeugnisse soll es verhindert werden, daß die Zimmergesellen in den Dienst der Maurermeister und Bauspekulanten treten und in die Fabriken gehen. Wir müssen nach meiner Meinung darnach streben, daß wir in gutem Einvernehmen mit unseren Arbeitern stehen. Das könnte dadurch herbeigeführt werden, daß eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte Kommission geschaffen wird, welche die gemeinschaftlichen Interessen zu wahren und die Löhne festzusetzen hat. Eine solche Einrichtung würde ein Fortschritt bedeuten. Zum Schlusse forderte der Redner seine Berufsgenossen auf, energisch die Standesehre zu wahren und zu heben, das Unterbieten bei Arbeiten mit Entschiedenheit zu bekämpfen und die Berufsinteressen unerschrocken zu vertreten, dann wird es in unserem Handwerk bald besser werden. (Lebh. Beifall.)

Das Bureau der Versammlung, das sich inzwischen definitiv konstituirt hatte, setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Sauer-Wiesbaden, Lang-Wiesbaden, Spies-Darmstadt, Wittmann-Darmstadt, Dieringer-Ludwigshafen, Britz-Speyer, Weller-Stuttgart, Brurein-Mannheim, Roth-Heidelberg und Hölzer-Karlsruhe.

In der an das Referat sich anschließenden Debatte theilte Herr Dieterle-Baden mit, daß demnächst ein ministerieller Entscheid gegeben werde, in dem das Ministerium die landesüblichen Grundsätze des Verbandes anerkennt. (Beifall.) Der Redner wies sodann darauf hin, daß der badische Verband 537 Mitglieder zählt. Er vertrat des Weiteren den Standpunkt, daß die Meister da, wo es nöthig ist, den Arbeitern helfen, damit der Arbeiter Vertrauen zu dem Meister habe.

Eine Reihe Redner erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Es wurde sodann beschlossen, im Oktober eine weitere Versammlung in Wiesbaden abzuhalten.

Aus der Mitte der Versammlung war folgende Resolution eingebracht worden:

„Die heute in Heidelberg tagende aus ganz Süddeutschland stark besuchte Versammlung von Zimmermeistern erklärt sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden. Sie hält es für dringend erforderlich, daß in allen süddeutschen Staaten nach dem Vorbilde des badischen Verbandes ähnliche Verbände geschaffen werden, die sich dann später zu einer einheitlichen süddeutschen Organisation zusammenschließen."

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und darauf die Versammlung geschlossen.

Kleine badische Chronik.

⊙ **Bruchsal**, 10. Juni. Am letzten Freitag Morgen gegen 6 Uhr entstand in der Scheuer des Schreinermeisters Anton Lampert an der Straße gegen Ubstadt Feuer, das die Scheuer ausbrannte; Wohnhaus und Schreinerwerkstätte konnten vor dem verheerenden Element gerettet werden. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. Ueberrascht hat die Nachricht, daß der Eigenthümer unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde, da kaum Jemand, der ihn kennt, ihn einer solchen That fähig hält. Nachträglich wird bekannt, daß ein Forster Bürger, der etwa um ½6 Uhr in der Nähe des Anwesens zu thun hatte, einen Handwerksburschen herkommen sah und ihn fragte, woher er komme, worauf derselbe ihn erwiderte, er habe im Hause übernachtet. Davon wußten die Bewohner gar nichts, derselbe hat also in der gegen das Feld offen stehenden Scheuer übernachtet, und auf ihn muß in erster Reihe der Verdacht der Brandstiftung fallen. Trotzdem ist der Eigenthümer auffallender Weise bis jetzt nicht freigegeben worden.

✠ **Pforzheim**, 11. Juni. Unter Antheilnahme des größten Theiles der hiesigen Bürgerschaft fand gestern die Enthüllungsfeier des am Bahnhof erbauten Bismarck-Denkmals statt.

= **Ettlingen**, 10. Juni. Der verheirathete Bauunternehmer A. Wurthorn fiel vom Dachfirst einer Scheuer und erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen, die alsbald seinen Tod herbeiführten. W. war ein geachteter Bürger und das älteste Mitglied der Sanitätskolonne, deren Mitglieder ihn auch nach Haus transportirten.

✗ **Waldshut**, 10. Juni. In Dietlingen bei Weilheim brach gestern Morgen auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches 8 Wohnhäuser einäscherte. Die Abgebrannten, Paul Sutter, Fridolin Isele, Wiederkehr und Surg konnten bis auf Sutter keine Fahrnisse retten. Alle sind nur niedrig versichert.

25jähriges Amtsjubiläum des Herrn Oberbürgermeisters Schnetzler.

* **Karlsruhe**, 9. Juni.

Am heutigen Tage empfing Herr Oberbürgermeister Schnetzler die Glückwünsche zahlreicher Vereine und Korporationen der Stadt anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Bürgermeister und Oberbürgermeister im städtischen Dienst. Schon früh morgens 8 Uhr hatte der städtische Beamtenverein „Fidelitas" ein Rosenbouquet auf dem Schreibtisch des Oberbürgermeisters niederstellen lassen und im Laufe des Vormittags kamen Abordnungen der Arbeiter des städtischen Hochbauamts, die einen Blumenkorb überbrachten, der Bürgervereine der Oststadt und Südweststadt, der Karlsruher Lehrerschaft und der Freiwilligen Feuerwehre mit Adressen, der katholischen Stadtpfarrei St. Stefan, des Evangelischen Kirchengemeinderaths, der Schützengesellschaft, der Oberbürgermeister Badens, vertreten durch die Oberbürgermeister Gönner-Baden-Baden und Dr. Wilckens-Heidelberg, die einen Blumenkorb überbrachten, und des Militärvereins, der eine Adresse mit der Ernennung zum Ehrenmitglied überreichen ließ.

Das Glückwunschschreiben S. K. H. des Großherzogs haben wir bereits in letzter Nummer veröffentlicht; außerdem ließen die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog, Prinzessin Wilhelm und Prinz Carl dem Jubilar ihre Glückwünsche überbringen.

Um 12 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Stadtraths und des Geschäftsleitenden Vorstands der Stadtverordneten in dem mit Blumen und Pflanzen schön geschmückten großen Rathhaussaal, wo sie den Jubilar erwarteten. Stadtrath Hoffmann überreichte als Geschenk eine silberne, blumengefüllte Jardinière mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er als ein besonderes Verdienst des Herrn Oberbürgermeisters die Erhaltung des guten Einvernehmens hervorhob, das zwischen dem Stadtoberhaupt und den städtischen Kollegien stets obgewaltet hat. Die Ansprache schloß mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar noch recht lange vergönnt sein möge, mit fester Hand wie bisher die Geschicke der Stadt zu leiten, zum Wohl und Gedeihen unseres bürgerlichen Gemeinwesens. Die sinnige Ehrengabe trägt folgende Widmung:

Dem unermüdlichen Leiter des Gemeinwesens,
Dem verdienstvollen Mitbürger,
Dem hochverehrten Freund.

Mit bewegten Worten dankte Oberbürgermeister Schnetzler und fuhr fort: „Nicht viele sind mehr von den Mitgliedern des Stadtrathes am Leben, die vor 25 Jahren im Amte waren, es sind dies die Herren Hoffmann, Dürr und Boeckh; einer, Herr Deseyte, lebt noch im Ruhestand, alle andern sind dahingegangen. Das sind Schatten, die auf allen Jubiläen ruhen, und erinnern so recht an die Vergänglichkeit der Zeit. Und nicht zuletzt wollen wir uns auch am heutigen Tage eines Mannes erinnern, dem Sie alle ein freundliches Andenken bewahren, meines Vorgängers Oberbürgermeister Lauter. Wenn ein gutes Verhältniß zwischen bürgerlichen Kollegien besteht und bestanden hat, so ist das kein Verdienst für mich, sondern es beruht darauf, daß wir unsere Geschäfte stets in sachlicher Weise zu erledigen bemüht waren, weil wir nicht für uns selbst, sondern zum Wohle des großen Gemeindewesens arbeiten. Da findet man sich zusammen und in dieser sachlichen Behandlung ist der Grund zu suchen, daß alle Gemeindeangelegenheiten ohne erhebliche Differenzen oder Streitigkeiten erledigt werden sind. Ich danke Ihnen nochmals meine Herren, von ganzem Herzen und bitte Sie, mir Ihr Wohlwollen und ich darf auch sagen, Ihre Nachsicht ferner zu erhalten.

Nunmehr trat Stadtbaurath Reichard, Direktor der Gas- und Wasserwerke, vor und verlas als dienstältester Beamter namens der städtischen Beamten und Bediensteten eine mit 262 Unterschriften versehene Adresse, worin neben den herzlichsten Glückwünschen für den Jubilar die Gefühle der Dankbarkeit für dessen durch Schaffung des Beamtenstatuts bethätigte Fürsorge gegenüber den städtischen Angestellten sehr schön zum Ausdruck gebracht sind.

Oberbürgermeister Schnetzler erinnerte in seiner Antwort an die gewaltige Ausdehnung, die die städtischen Verwaltungsgeschäfte seit seinem Dienstantritt genommen, und wie sehr das Gedeihen der Stadt auf einen tüchtigen, zuverlässigen Beamtenstand angewiesen sei. Den Dank für den Erlaß des Beamtenstatuts könne er nicht für sich allein annehmen. Er habe gerne daran mitgearbeitet und werde im Einklang mit seinen Kollegen auch gerne weiterhin für das Wohl der Beamten sorgen. Den Gratulanten danke er für die Dienste, welche sie der Stadt leisten, und versichere sie seines vollen Vertrauens.

Abends 8 Uhr wurde in der Festhalle ein von der Bürgerschaft veranstaltetes Festbankett abgehalten, das von ca. 1500 Personen besucht war. An der Ehrentafel bemerkten wir neben dem Jubilar die Herren Minister Nokk, Eisenlohr, v. Brauer und Buchenberger, den kommandirenden General v. Bülow, Vertreter der Technischen Hochschule und der städtischen Kollegien, die Spitzen der staatlichen Behörden, mehrere Landtagsabgeordnete, sowie zahlreiche auswärtige Amtskollegen des Oberbürgermeisters. Außerdem waren anwesend die Mitglieder des Stadtraths und des Bürgerausschusses, der katholische Stiftungsrath und evangelische Kirchengemeinderath, sowie zahlreiche andere Korporationen und die Elite der Bürgerschaft. Auf der oberen Gallerie hatte, umgeben von einem anmuthigen Damenflor, die Gemahlin des Jubilars Platz genommen.

Der Festabend wurde durch vorzüglich ausgeführte Musikstücke der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 14 eingeleitet, worauf Herr Bürgermeister Siegrist die Begrüßungsansprache hielt und dabei der Werthschätzung gedachte, deren sich Herr Schnetzler nicht nur in allen Kreisen der Einwohnerschaft, sondern auch bei den Höchsten Herrschaften zu erfreuen habe. Mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog endete die sehr beifällig aufgenommene Ansprache, worauf die Musik die badische Nationalhymne intonirte, die von der Versammlung stehend angehört wurde. Die vereinigten hiesigen Männergesangvereine brachten sodann unter Leitung des Herrn Musikdirektors Scheidt zwei passend gewählte Männerchöre zum Vortrag. Der mehrere hundert Sänger zählende Gesangschor erzielte durch die kraftvolle und exakte Wiedergabe der hübschen Kompositionen („Gruß an das Badnerland" von Jüngst, und „Die Heimath", Volkslied) eine mächtige Wirkung und begeisterte die Zuhörer zu stürmischen Beifallskundgebungen.

Die hierauf folgende Festrede hielt Herr Stadtverordnetenvorstand Professor Goldschmitt. Derselbe wies darauf hin, daß an dem allgemeinen wirthschaftlichen Aufschwung der letzten Jahrzehnte gerade die Städte und insbesondere die Landeshauptstadt einen hervorragenden Antheil gehabt. Die bedeutende Entwickelung unserer Stadt ist mit in erster Linie dem jetzigen Oberbürgermeister zu verdanken, der mit außergewöhnlich gutem Gedächtniß eine hervorragende Beredtsamkeit verbinde, und dessen Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr ebenso über allen Zweifel erhaben sei, wie seine in der Amtsführung bethätigte eiserne Willenskraft. Redner feierte die Verdienste Schnetzler's auf socialem Gebiete, seine Fürsorge für den Lehrer- und Beamtenstand, für die Arbeiter und Armen, wie nicht minder seine erfolgreiche Wirksamkeit im kommunalen Wirthschaftsleben, und verlieh zum Schluß den Wünschen der Bürgerschaft für das persönliche Wohlergehen des Oberbürgermeisters beredten Ausdruck. In das Hoch auf den Jubilar stimmte die Versammlung mit hellem Jubel ein.

Nach einem weiteren Musikstück betrat Herr Schnetzler, auf's Stürmischste begrüßt, die Rednerbühne und hielt eine längere, oft von Beifallskundgebungen unterbrochene Ansprache. Er gedachte zunächst mit herzlichen Dankesworten der zahlreichen ihm von den allerhöchsten Herrschaften, wie Behörden und Privaten aus allen Kreisen der Bürgerschaft zu Theil gewordenen Glückwünsche und kam dann auf seine Stellung gegenüber den verschiedenen Parteirichtungen zu sprechen. Im Tiefsten sei Redner dadurch bewegt, daß sich an der heutigen Feier nicht nur seine politischen Gesinnungsgenossen, sondern auch Angehörige anderer Parteien betheiligt hätten. Er sei früher auch im politischen Kampfe gestanden und habe darin nach Kräften zugehauen. (Heiterkeit.) Man habe ihm vorgeworfen, daß er dies in höherem Maße und rücksichtsloser gethan habe, als es sich für einen Gemeindevorstand zieme. Er wolle hierüber als über eine eigene Sache nicht urtheilen (Heiterkeit), das könne er aber sagen, daß eine ausgleichende Gerechtigkeit in der Welt herrsche, und daß er die Schläge, die er ausgetheilt, jeweils prompt und mit mehr als den landesüblichen Zinsen wieder zurück erhalten habe. (Stürmische Heiterkeit.) Mit der nämlichen Sicherheit könne er aber auch sagen, daß er ein Parteiregiment, welcher Art es immer nur sein möchte, in einer Gemeindeverwaltung für ein großes Unglück ansehe (Zustimmung), und daß er in völliger Uebereinstimmung mit allen seinen Kollegen der Meinung sei, daß bei der Leitung einer Gemeinde Gerechtigkeit gegen die Angehörigen aller Parteien obwalten müsse. (Beifall.) Er betrachte das von Herrn Goldschmitt gezeichnete Bild nicht als ein Porträt seiner wirklichen Persönlichkeit, sondern als ein Idealbild, dem er gerne thunlichst ähnlich sein wolle, aber auch niemals ganz ähnlich sein könne. Weiter erinnerte der Redner mit gutem Humor an die zahlreichen Veränderungen im inneren und äußeren Leben der Stadtgemeinde während der letzten 25 Jahre und betonte hauptsächlich die erfreulichen Fortschritte auf dem Gebiete socialer Thätigkeit. Er gedachte mit Pietät seiner beiden Amtsvorgänger Malsch und Lauter und der von ihnen geschaffenen Werke und schloß mit den Worten: „Karlsruhe, unsere liebe Heimathstadt, sie wachse und gedeihe, tüchtiger Bürgersinn, Freiheitsliebe, Treue und Gesetzlichkeit mögen hier in aller Zukunft walten! Karlsruhe hoch!"

Nachdem das Hoch verklungen, erfreute Herr Kupferschmied Bock die Versammlung durch den Vortrag einiger Baritonlieder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Herr Rechtsrath Brenning überbrachte sodann dem Jubilar die Glückwünsche der städtischen Angestellten und rühmte dessen Fürsorge für die städtischen Beamten und Arbeiter.

Sehr sympathisch wurde der schwungvolle Toast aufgenommen, den Herr Stadtrath Käppele der Gemahlin des Jubilars ausbrachte. Redner begab sich nach Schluß seiner Ansprache auf die Gallerie und überreichte der Frau Oberbürgermeister unter lebhaftem Applaus ein prachtvolles Bouquet.

Nach einigen weiteren Musikstücken und Liedervorträgen erreichte die wohlgelungene Festversammlung gegen 12 Uhr ihr Ende.

Lokales.

Karlsruhe, 11. Juni.

♂ **Prinz Maximilian von Baden** hat sich gestern Vorm. 8.50 Uhr von hier nach Kronberg begeben.

⌂ **Eine Männerversammlung** behufs Aufstellung der Ordner für die Fronleichnamsprozession findet auf Einladung des Stadtpfarramts morgen Abend im kath. Gesellenhaus statt. — Die Prozessionsordnung wird im Annoncentheil der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht.

* **Herr Professor Dr. Böhtlingk** gestaltet sich durch sein ungeschicktes Vorgehen in der Presse die Situation immer schwieriger. Entgegen seiner bereits erwähnten Erklärung vom 7. Juni d. J. in Nr. 131 der „Badischen Landpost" wird in der „Karlsr. Ztg." festgestellt, daß die Zurücknahme des Strafantrages gegen den Genannten erst auf sein bei der Justizbehörde wiederholt gestelltes schriftliches und mündliches Ansuchen und erst dann in Aussicht genommen wurde, nachdem er zu einer entschuldigenden Erklärung seines bedauerlichen Verhaltens in einem von den bei der Strafsache betheiligten Ministern gebilligten Wortlaut sich bereit erklärt hatte.

○ **Diebstahl.** Einem in der Waldhornstraße wohnenden Oberrechnungsrath wurde gestern Abend nach 7 Uhr am hiesigen Hauptbahnhof, wohin er eine Dame begleitet hat, aus seiner Rocktasche eine ältere Brieftasche mit Werthpapieren und Papiergeld im Gesammtwerthe von 2914 M. im Gedränge entwendet.

▷ **Bahnunfall.** Als gestern Morgen der um 8.07 Uhr von Schwetzingen hier ankommende Personenzug am hiesigen Hauptbahnhof einfuhr, wurde ein mit Lampenreinigen beschäftigter 20 Jahre alter Bahnarbeiter Namens Frey am Rüppurrer Bahnübergang in dem Momente, als er einer auf dem Nebengleise fahrenden Rangiermaschine ausweichen wollte, von der Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert, wodurch derselbe einen Schädelbruch davontrug. Der Verletzte wurde mittelst Tragbahre nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

England und Transvaal.

London, 10. Juni. Der Oberkommandirende der Truppen in der Kapkolonie General Sir Frederic Forestier Walker meldet von heute aus Kapstadt: Eingeborene berichten, daß die Buren in Kolonnen gestern früh in der Nähe von Henningspruit standen. Die Eisenbahn zwischen Amerika-Station und Koodevaal ist fast vollständig zerstört. General Buller meldet von heute, der Feind verließ die sehr sorgfältig vorbereitete Stellung und zog sich 26 Meilen nach Nordwesten zurück. Die britischen Verluste betragen 2 Todte und 14 Verwundete.

Newcastle, 7. Juni. Nachdem General Buller am 2. d. M. die Buren aufgefordert hatte, sich zu ergeben, bewilligte er ihnen eine dreitägige Waffenruhe, um ihrem General Christian Botha die Einholung von Instruktionen zu ermöglichen.

Lichtenburg, 7. Juni. General Hunters vorgeschickte Kolonne besetzte Ventersdorp.

Die Wirren in China.

Tientsin, 9. Juni. Ungefähr 1500 Mann fremde Truppen sind heute früh von hier in zwei Eisenbahnzügen nach Peking abgegangen.

Tientsin, 11. Juni. Die Mannschaften der deutschen Kreuzer „Hansa" und „Hertha" trafen vor Taku ein. Hier kamen auch 50 britische und 30 russische Truppen an. Berichten aus Peking zufolge ist die Lage dort bedrohlich und Beistand dringend nöthig. General Nieh erhielt Befehl, die Eisenbahn zu schützen und die Boxers, wenn möglich, ohne Gewalt auseinander zu treiben. Er war amtlich wegen Tödtung Aufständischer getadelt worden. 1500 seiner Truppen sind nach Lutai zurückgekehrt. Andere folgen. Der Vicekönig von Tschili wandte sich mit der Bitte an den Thron, den fremden Mächten die Benützung der Eisenbahn zu gestatten, sonst seien ernste Unruhen unvermeidlich. Die Boxerbewegung greift weiter um sich. Auch in der Provinz Schansi sollen Tausende unterwegs sein, zum Theil, um General Nieh zu umzingeln. Ein Theil der Truppen des Generals Nieh soll in ein Gefecht verwickelt sein. Ein Chinese erzählte, daß die Eisenbahn bei Hnangsu bis Lofa, in einer Ausdehnung von 33 Meilen vollständig zerstört ist. 111 französische Marine-Mannschaften sind mit einem Maschinengeschütz Freitag Nacht hier eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Konitz, 11. Juni. Gestern früh fanden namentlich seitens der hier eingetroffenen Bewohner der Umgegend von neuem Ruhestörungen statt, gegen welche Polizei und Gendarmerie machtlos war. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge zerstört. Kriminalkommissar Wehn wurde thätlich angegriffen und mußte fliehen. Abends 9 Uhr 30 Min. rückte eine Kompagnie des 14. Infanterie-Regiments aus Graudenz ein und säuberte die Straßen. Das Standrecht wurde proklamirt. Danach herrschte Ruhe.

Sigmaringen, 10. Juni. Leibarzt Schwaß gibt folgendes Bulletin bekannt: Das hohe Alter und der Schwächezustand der Fürstin-Mutter geben zeitweilig Anlaß zur Besorgniß. Die Herzthätigkeit ist noch befriedigend.

Wien, 9. Juni. Die gestrigen Vorgänge im Reichsrathe üben einen nachhaltigen Eindruck aus. Der Ministerpräsident mußte Nachts den Kaiser wecken lassen, um die Ermächtigung zur Schließung der Session zu erbitten. Allgemein wird angenommen, die Regierung werde den Reichsrath auflösen und das Sprachengesetz oktroyiren. Beim gestrigen Obstruktionskonzert ließen laut „Frkf. Ztg." die Czechen auch folgendes Hetzlied steigen: „Nach der Schlacht am Weißen Berge hat der Schlaf uns übermannt, und da hat das deutsche Gesindel eingenistet sich im Land." Die Czechen nahmen den Rest der zertrümmerten Pultdeckel als nationale Reliquien zu sich. Der gestern benützte Tantam wird in Prag ausgespielt und zu Gunsten des czechischen Schulvereines versteigert werden. Der Czechenklub votirte der Theilnahme an den gestrigen Lärmszenen Dank und Anerkennung.

Paris, 10. Juni. Eine Note der „Agence Havas" besagt: Gestern gingen Delcassé Depeschen des französischen Gesandten in Peking zu, welche konstatiren, daß die Lage in der Umgegend von Peking und Tientsin noch immer ebenso ernst ist wie früher, da die chinesische Regierung daran festhält, nicht gegen die Aufständischen einzuschreiten. Die Vertreter der Mächte fahren fort, in vollkommener Uebereinstimmung zu handeln.

Paris, 11. Juni. Die „Liberté" meldet: Der Chef des Generalstabes, General Délanne, habe wegen der vom Kriegsminister im Generalstabe vorgenommenen Personalveränderungen demissionirt.

Brüssel, 9. Juni. Wie verlautet, steht der Rücktritt des Landwirthschaftsministers Baron Vanderbruggen bevor. Das Landwirthschaftsministerium würde aufgehoben und mit dem Ministerium für Arbeit und Industrie vereinigt werden.

Barcelona, 9. Juni. Der Dampfer Alicante mit den letzten Repatriados von den Philippinen ist hier eingelaufen. Oberst Blanco erklärte lt. „Frkf. Ztg." die dortige Lage sei für die Amerikaner schlimm. Täglich fänden blutige Kämpfe statt. Die Amerikaner entbehrten jeden Ansehens. Die Philippiner seien entschlossen zu kämpfen, bis sie ihre Unabhängigkeit erlangt hätten.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 8. Juni. Dr. Albert Merk von Freiburg, prakt. Arzt in Oppenau, mit Maria Jockerst von Lörrach. — Eugen Heilmann von Rinklingen, Schlosser hier, mit Philippine Schott von Ettlingen. — Karl Eichem von Engen, Betriebssekretär hier, mit Maria Kuenzle, Wittwe, von Wasenweiler. — Heinrich Platz von hier, Schriftsetzer hier, mit Luise Bischler von Durbach. — Otto Sucher von Achern, Kaufmann hier, mit Lisette Pabst von Heidelsheim.

Eheschließungen: 9. Juni. Johannes Scharpf von Ingolstadt, Maurer hier, mit Rosa Stolz von Au a. Rh. — Oswald Fahrner von Au a. Rh., Bierführer hier, mit Wilhelmine Benz, Wittwe, von Elsenz. — Franz Einig von Mayen, Kaufmann hier, mit Wilhelmine Häffner von Mannheim. — Josef Maag von hier, Maurer hier, mit Karoline Pfeifer von hier. — Ferdinand Buhlinger von Malsch, Fabrikarbeiter hier, mit Marie Frietz von Bruchsal. — Jakob Zeeb von Lienzingen, Fuhrmann hier, mit Ignatia Lehmann von Schenkenzell. — Karl Seufert von hier, Buchhalter hier, mit Anna Haaß von Durlach.

Geburten: 3. Juni. Charlotte Elisabeth, Vater Friedr. Haller, Friseur. — 4. Juni. Gottlieb Wilhelm, Vater Friedr. Seeger, Schneider. — 7. Juni. Frieda, Vater Wendelin Licht, Schriftsetzer.

Todesfälle: 7. Juni. Pauline Neuner, alt 24 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Eugen Neuner. — 8. Juni. August Mori, Kutscher, ledig, alt 40 Jahre. — Karl Nowack, Großh. Oberrechnungsrath a. D., ein Ehemann, alt 72 Jahre. — 9. Juni. Wilhelmine, alt 1 Jahr 2 Monate 17 Tage. Vater † Uhrmacher Richard Wagner.

Theater in Baden.

Dienstag, 12. Juni. 15. Vorstellung außer Abonn. Zum ersten Mal: Ehrenschulden, Trauerspiel in 1 Akt von Paul Heyse. — Zum ersten Mal: Die Jacht, Schauspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda. — Zum ersten Mal: Liebesträume, Komödie in 1 Akt von Max Dreyer. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Das heutige Inserat Kreuzwege von M. Berz in München bittet man gütigst zu beachten.

Zahnarzt Mansbach,
Kaiserstrasse 121,
im Hause des Herrn **W. Bolländer.**

Einladung zur Fronleichnamsprozession.

Die Katholiken hiesiger Stadt werden gebeten, sich bei der diesjährigen Fronleichnamsprozession recht zahlreich zu betheiligen.

Zugleich wird höflichst ersucht, die Häuser in den Straßen, durch welche die Prozession zieht, beflaggen und dekoriren zu wollen.

Karlsruhe, den 11. Juni 1900.

Pfarrverweser Layer, Pfarrkurat Brettle, Pfarrkurat Link.

Bekanntmachung.

Diejenigen Männer, die sich bei der Fronleichnamsprozession als „Ordner" betheiligen wollen, werden höflichst ersucht, Dienstag, den 12. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im katholischen Gesellenhaus, Sofienstraße 58, sich einzufinden. Die am Erscheinen Verhinderten mögen sich vorher bei Stadtpfarrmeßner Kaiser anmelden.

Das Stadtpfarramt.

Ordnung

für die

Fronleichnamsprozession in der Stadt Karlsruhe.

1. Prozessionskreuz, Fahne der heiligen Familie, begleitet von 2 Ministranten mit Fähnchen von St. Stefan.
2. Knaben der Volksschulen.
3. Ministranten mit Prozessionskreuz und Chorfähnchen der Liebfrauenkirche.
4. Militärkapelle des Leib-Dragoner-Regiments.
5. Fahne des hl. Bonifatius, begleitet von Ministranten (St. Bonifaz).
6. Schüler der Mittelschulen.
7. Kadetten und Militär.
8. Lehrlingsverein mit Fahne und Christenlehrpflichtige Knaben mit der Statue des hl. Aloysius.
9. Gesellenverein mit Fahne und Statue des hl. Josef.
10. Kaufmännischer Verein Fidelitas mit Fahne.
11. Katholischer Studentenverein Laetitia mit Fahne.
12. Blumenstreuende und weißgekleidete Mädchen (Erstkommunikantinnen) mit der Muttergottesstatue.
13. Militärkapelle des Königl. Artillerie-Regiments Nr. 14.
14. Kirchenchöre der Pfarreien und kath. Schüler des Lehrerseminars I.
15. Silbernes Kreuz mit Ministranten.
16. **Das Allerheiligste** mit der Geistlichkeit und den Ministranten.
17. Das Kollegium des kathol. Oberstiftungsrathes.
18. Die katholischen Abgeordneten der Ersten und Zweiten Kammer.
19. Die Stiftungsräthe und die Kirchengemeindevertretung.
20. Die Hof-, Staats- und Gemeindebehörden.
21. Die Beamten des katholischen Oberstiftungsrathes, des Erzbischöflichen Bauamtes und der katholischen Stiftungsverwaltung.
22. Katholische Studentenverbindung Normannia mit Fahne.
23. Herz Jesufahne mit Ministranten. (St. Stefan).
24. Weißgekleidete Mädchen: a) der Volksschule, b) der Töchterschule, c) der höheren Mädchenschule.
25. Die nicht weißgekleideten Mädchen der verschiedenen Schulen.
26. Kapelle des Artillerieregiments Nr. 50.
27. Chorfähnchen mit Prozessionskreuz von St. Bonifaz.
28. Die katholischen Schülerinnen des Prinzeß-Wilhelmstiftes.
29. Die katholischen Schülerinnen der Frauenarbeits- und Luisenschule, des Marien- und St. Franziskushauses.
30. Fahne von der ewigen Anbetung.
31. Die Damen des Paramenten- und Vincentiusvereins.
32. Prozessionskreuz und Chorfähnchen des St. Vincentiushauses.
33. Ehrwürdige Schwestern des St. Vincentius-, St. Josefs-, St. Bernardus- und St. Franziskushauses.
34. Luisenschwestern.
35. Dienstbotenverein mit der Statue der hl. Notburga.
36. Kapelle früherer Militärmusiker.
37. Katholische Männervereine: Constantia, West- und Oststadtverein mit Fahnen.
38. Fahne des hl. Vincentius mit Ministranten.
39. Männervincentiusverein.
40. Fahne des hl. Josef.
41. Kathol. Arbeiterverein mit Fahne.
42. Militärkapelle.
43. Jünglinge und Männer.
44. Statue der hl. Anna.
45. Katholischer Mütterverein.
46. Fahne der hl. Anna.
47. Jungfrauen und Frauen.
48. Militär.

Die Prozession stellt sich folgendermaßen auf: Nr. 1, 2, 3 und 4 in der Erbprinzenstraße vor dem Sammlungsgebäude; Nr. 5, 6 und 7 in der Lammstraße; Nr. 8, 9, 10 und 11 in den Arkaden; Nr. 12 und 13 in der Ständehausstraße; Nr. 14 und 15 in der Erbprinzenstraße vor dem Fürstenbergischen Palais; Nr. 22 bis Nr. 35 auf dem Kirchenplatz vor dem Schulhaus; Nr. 36 bis Nr. 46 auf dem Kirchenplatz vor dem Pfarrhaus; Nr. 47 und 48 in der Ritterstraße vor dem Pfarrhaus.

Karlsruhe, den 11. Juni 1900.

Erzbischöfliches Stadtpfarramt.
G. Layer, Pfarrverw.

Anmerkung: Der Hauptgottesdienst in St. Stefan beginnt um 7½ Uhr, in der Liebfrauenkirche und in der St. Bonifatiuskirche um 7 Uhr, die Prozession um 8½ Uhr. Die Gläubigen werden gebeten, sich vier und vier nach den Weisungen der Ordner einzureihen; ebenso bittet man, die Reihen nicht zu verlassen und zu den Altären zu eilen. Jede einzelne Abtheilung betet für sich.

Bei ungünstiger Witterung wird die Prozession auf Sonntag, 17. Juni, um die gleiche Zeit verlegt.

Ordnung

der

Fronleichnamsprozession Karlsruhe (Stadttheil Mühlburg).

1. Prozessionskreuz mit zwei rothen Fahnen.
2. Kind-Jesufahne: Schulpflichtige Knaben Mühlburgs, Grünwinkels und der Diasporagemeinden.
3. Schutzengelsfahne: Schulpflichtige Mädchen Mühlburgs 2c.
4. Hl. Blutfahne: Christenlehrpflichtige Jünglinge.
5. Aloysiusfahne: Jünglingsverein mit Aloysiusstatue.
6. Herz Mariäfahne: Christenlehrpflichtige Mädchen.
7. Grüne Fahne: Ledige Männer.
8. Sacramentsfahne: Ledige Frauenspersonen.
9. Jungfrauenkongregation mit Fahne; Symbole von Glaube, Hoffnung, Liebe; Kongreganistinnen mit Palmen und Lilien; Marienstatue.
10. Kirchenchor.
11. Militärmusik.
12. Lamm-Gottesfahne: Barmherzige Schwestern.
13. Jesuskind-Statue; weißgekleidete Mädchen mit Symbolen und blumenstreuende Mädchen.
14. Erstkommunikantinnen mit Kerzen.
15. **Baldachin mit dem Allerheiligsten.**
16. Neben dem Baldachin: Erstkommunikantinnen mit Guirlanden und goldenen Palmen.
17. Stiftungsräthe Mühlburgs und Grünwinkels.
18. Die Kirchengemeindevertretung.
19. Die Staats- und Gemeindebeamten.
20. Katholischer Männerverein Badenia.
21. Katholischer Arbeiterverein Grünwinkel.
22. Rothe Fahne: Verheirathete Männer.
23. Mutter Gottesfahne: Frauenvincentiusverein.
24. Herz Jesufahne: Verheirathete Frauen.

Anmerkungen:

1. Das feierliche Amt beginnt 9 Uhr; die Prozession ¾10 Uhr.
2. Die Prozession zieht durch die Kaiser-Allee (südliche und nördliche Seite), Rheinstraße und Kirchenweg.
3. Sobald das Allerheiligste an einem Altar angekommen ist, läutet die große Glocke. Sofort soll die ganze Prozession anhalten und in ihrer ordnungsmäßigen Stellung verbleiben. Beim Segen wird mit allen Glocken geläutet und geschossen. Hierauf setzt sich sofort die ganze Prozession wieder in Bewegung.
4. Jedermann wird höflichst gebeten, den durch das Programm ihm bestimmten Platz einzunehmen und den Weisungen der Herren Ordner willig Folge zu leisten.
5. Bei ungünstiger Witterung wird die Prozession auf Sonntag, 17. Juni, um die gleiche Zeit verlegt.

Karlsruhe (Mühlburg), den 10. Juni 1900.

Erzbischöfliches Stadtpfarramt.
Isemann.

Aktiengesellschaft Kathol. Kasino Karlsruhe.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der **Mittwoch, den 27. Juni d. J.,** Abends 6 Uhr, im unteren großen Saale unseres Gesellschaftshauses (Café Nowack) in Karlsruhe stattfindenden diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1899;
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes;
3. Uebertragung von Aktien;
4. Erhöhung des Aktienkapitals auf Mk. 200 000;
5. Wahl von Ersatzmännern für den Aufsichtsrath;
6. Redaktionelle Aenderung der Statuten.

Karlsruhe, den 9. Juni 1900.

Aktiengesellschaft Katholisches Kasino Karlsruhe.
Der Vorstand: V. Häfner.

Danksagung.

Anläßlich der Feier unserer goldenen Hochzeit sind uns von nah und fern so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugekommen, daß zu unserem Bedauern es uns nicht möglich ist, Jedem einzeln zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege allen, die bei diesem Anlasse unser freundlichst gedachten, den innigsten, herzlichsten Dank aus.

St. Peter, den 9. Juni 1900.

Ernst Dörr, Hauptlehrer, und Frau.

Kreuzwegstationen

liefert Unterzeichneter **in Oel gemalt** auf sehr dauerhafte Leinwand, Kupfer etc. in 6 Bildergrössen mit **Natur-Eichenrahmen jeden Styles.**

Totalhöhe und Breite incl. Rahmen:

220×140	180×110	160×90	cm
Mk. 1200	Mk. 1000	Mk. 800	
140×78	120×64	95×52	cm
Mk. 600	Mk. 450	Mk. 330.	

Für Kapellen und kleinere Kirchen billigere Kreuzwege.

Probebilder werden zur gefälligen Einsicht übersandt **franko bis zu 5 Kilo. Zahlungen** nach Uebereinkunft.

H. H. Stadtpfarrer **Herbold** in Krautheim, welcher schon drei Kreuzwege bezogen, spricht sich sehr günstig über gelieferte Arbeiten aus; ebenso Hochw. Pfarramt Emingen ab Egg.

Geschätzten Aufträgen entgegensehend

Hochachtungsvoll

Berz, Maler, München,
Schellingstrasse 37.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen lieben Bekannten, Gönnern und werthen Nachbarschaft ergebenst zur Kenntniß, daß ich die Wirthschaft

Göthe-Restauration,

bisher bekannt unter „**Café Benz**", Göthestraße 4, übernommen habe.

Ich empfehle nur gutes Bier aus der Brauerei A. Printz, badische und fremde Weine, warme und kalte Speisen 2c.

Hübsche Gartenwirthschaft. Großer Saal für Gesellschaften und Vereine.

Hochachtungsvoll

A. Reith.

Die vorzüglichen **MAGGI**-Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao** sind zu haben bei **Albert Börsig,** Durlacher-Allee 26, Ecke Kaiserstraße.

Stadtgarten Karlsruhe.

Bei günstiger Witterung.

Mittwoch, den 13. Juni ds. Js., Abends 8 Uhr,

Concert

der vollständigen Kapelle des

7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 169 aus Lahr

(Kapellmeister: **Edgar Wolf**).

Eintritt { Abonnenten . . . 30 Pfg. / Nichtabonnenten . 50 Pfg.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei der Unterzeichneten sind vorräthig:

Güterverpachtungs-Protokolle

nach der neuesten Verordnung Katholischen Oberstiftungsraths vom 19. April d. J. Nr. 11011 (Erzbischöfliches Anzeigeblatt Nr. 11 vom 23. Mai d. J.).

Preis per Buch 90 Pfg.

(Bei Bestellung wolle angegeben werden, wie viele Titel- und Einlagebogen gewünscht werden, erstere sind für 6, letztere für 12 Pachtloose eingerichtet).

Karlsruhe. **Aktiengesellschaft „Badenia".**

Commanditgesellschaft

Weil & Benjamin

Kaiserstr. 205. **Bank** Kaiserstr. 205.

Mannheim. **Karlsruhe.** Heidelberg.

An- und Verkauf von Werthpapieren an sämmtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verloosten und gekündigten Werthpapieren, fremden Geldsorten u. dgl.
Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen, Umtausch von Interimscheinen in definitive Stücke.
Kostenlose Kontrolle von Verloosungen.
Versicherung von Loos- und sonstigen Werthpapieren gegen Coursverlust bei der Ausloosung.
Einzug von Wechseln auf sämmtlichen Plätzen des In- und Auslandes.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Creditbriefen auf sämmtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.
Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen und Entgegennahme von **Baareinlagen** mit und ohne Kündigung.
Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Heute, Dienstag, den 12. Juni, Abends 8½ Uhr:

Vereinsversammlung

bei Mitglied Förster zum Ritterbräu, Kronenstraße 46.

Tagesordnung: Fronleichnamsfest.
Männerwallfahrt nach Walldürn.

Um vollzähliges Erscheinen bittet dringend **Der Vorstand.**

Vergebung von Kupferarbeiten.

Für die in der Stadt aufzustellenden Transformatorensäulen der elektrischen Beleuchtung sollen die in Kupfer auszuführenden, ornamental reich ausgestatteten Bekrönungen (ca. 40 Stück) im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Schluß der Ausschreibung am

20. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr.

Zeichnungen und Angebotsformulare sind bis zu diesem Termin auf dem städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 104, aufgelegt.

Karlsruhe, den 7. Juni 1900.

Städtisches **Hochbauamt.**

Arbeitsvergebung

für die städtische Werfthalle am Rheinhafen.

Im Wege öffentlicher Submission werden folgende Arbeiten vergeben:

1. **Granitlieferung** (Partie II, Sockel);
2. **Maurerarbeit;**
3. **Zimmermannsarbeit;**
4. **Kole Hausteinlieferung.**

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 104 des städtischen Hochbauamts auf und können zu den üblichen Bureaustunden eingesehen werden. Daselbst sind auch die Angebotsformulare zu erhalten.

Schluß der Submission
Montag, den 25. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr.

Karlsruhe, den 9. Juni 1800.

Städt. **Hochbauamt.**

Glück zu!

In der **Offenburger Lotterie** kam der 6. Haupttreffer, eine Braunstute und drei Kalbinnen, in der **Wohlfahrts-Lotterie** ein Haupttreffer mit Mk. 500 und ca. 150 Gewinne von Mk. 100 und weniger an meine werthe Kundschaft.

Listen à 10 Pfg. sind eingetroffen.

Nun empfehle **Pforzheimer** und **Weimar-Loose** mit vorwiegenden Geldgewinnen, à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Lederhandlung und Bank-Geschäft

Carl Götz,

Hebelstraße 11/15, beim Rathhaus.

Größte Auswahl in Möbeln aller Sorten,

als vollständige **Betten,** sowie einzelne Theile, **Chiffonnieres, Garderobeschränke, Spiegelschränke, Vertikos, Kommoden, Waschkommoden, Nachttische,** sämmtliche Sorten **Tische, Sophas,** hübsche **Garnituren, Buffets, Spiegel, Trumeaux, Stühle, Vorhänge, Stores, Bettfedern, Rosshaare, Teppiche, Tischdecken** 2c. zu den billigsten Preisen, unter Garantie solider Arbeit, bei

Karl Epple, Tapezier,
nur Kaiserstr. 37,

gegenüb. der alten Dragonerkaserne.

NB. Man verlange Preisliste gratis und franko.

Pianino,

nußbaum, selten schönes Instrument, berühmtes süddeutsches Fabrikat, billig unter Garantie zum Verkauf. **Luisenstraße 19,** parterre. Einzusehen zwischen 2 und 3 Uhr.

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für

Fahrräder.

Emaillirung und Vernickelung.

Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

H. Voigt,
Adlerstraße 9.

Reichhaltiges Lager von Glocken, Laternen u. sonstigen Zubehörtheilen.

Frischgestochenen Spargel versendet zu Tagespreisen **Joh. Althaus,** Gemüse-Export, **Braunschweig.** Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt.

In meinem Kolonial-, Garn- und Kurzwaaren-Geschäfte findet ein

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen Stellung.

C. F. Jaeger.

Katholischer Männerverein Karlsruhe-Weststadt.

Dienstag, 12. Juni, Abends ½9 Uhr,

Vereinsversammlung

mit Vortrag im Vereinslokal, Göthe-Restaurant, Göthestraße 4.

Der Vorstand.

Fidelitas,

Verein kathol. Kaufleute und Beamten.

Ehrlich im Handel — Christlich im Wandel

Dienstag, 12. ds., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal Café Nowack:

Vereinsabend.

Der Vorstand.

K. A. K.

Dienstag, 12. Juni, Abends ½9 Uhr,

Gesangsprobe,

wozu um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Gesangswart.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.